

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittag; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Nr. 38.

Sonntag den 28. März 1886.

XXV. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung.

Da mit der zweitnächsten Nummer ein neues Quartal beginnt, erlauben wir uns alle Freunde und Anhänger der deutschen und fortschrittlichen Partei des Unterlandes zum Abonnement auf die „Marburger Zeitung“ einzuladen und zugleich unsere bisherigen Abonnenten zu ersuchen, das Abonnement rechtzeitig erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt. Wir treten nach wie vor auf das Energischste für die deutsche Sache ein und wird unser Blatt stets in der ersten Reihe stehen, wo es gilt für die Erhaltung deutscher Bildung und fortschrittlicher Gesinnung im Unterlande einzutreten.

Abonnements-Preise:

	Zustellung in's Haus per Post		
Ganzjährig	fl. 6.—	7.20	8.—
Halbjährig	„ 3.—	3.60	4.—
Vierteljährig	„ 1.50	1.80	2.—
Monatlich	„ —.50	— .60	— .70

Die Administration.

## Die Budget-Debatte.

Durch vier Tage wogte die General-Debatte über das Budget im Abgeordnetenhaus auf und ab; es ist an der Zeit, die Ergebnisse derselben zusammenzufassen und höhere Gesichtspunkte zu gewinnen, um gleichsam aus der Vogelschau einen Ueberblick zu gewinnen. Alle Redner der Rechten nahmen eine gegnerische Stellung ein, nicht bloß zu den Anschauungen der Deutschen oder der gesammten Linken, sondern auch zu dem äußersten Maße dessen, was an Staatseinheit heute noch, sieben Jahre nach Antritt der Regierung Taaffe's, wenn auch vielfach durchlöchert, übrig geblieben ist. Die Majorität betonte unablässig und durch jeden ihrer Redner die Sonderansprüche der „Königreiche und Länder“ und die Sonderansprüche jeder der österreichischen Nationalitäten — Fürst Alois Lichtenstein, die Posanne der „Deutsch-Konservativen“, wie sie sich mit Unrecht

nennen, proklamirte sogar die Anerkennung des „böhmischen“ Staatsrechtes in einem Athem mit der Bestätigung, daß unter den Deutschen in Böhmen eine Beunruhigung herrsche, und daß diese auch begründet sei. Der Sprecher des Ministeriums, Dunajewski, ging zwar nicht so weit wie Lichtenstein, doch erklärte er feierlich, daß auf den eingeschlagenen Bahnen, welche direkt und mit Eilzugsgeschwindigkeit zu dem bis jetzt noch unerfindlichen „böhmischen“ Staatsrechte führen, fortgefahren wird. Wie es heißt, war der Minister unmittelbar vor seiner Rede beim Kaiser, um sich dessen Genehmigung für das, was er im Hause erklären wolle, zu holen. Was ist aber bis jetzt geschehen, was hat das Ministerium bis jetzt gethan? Wie sehen die Thaten aus, welche jetzt fortgesetzt werden, oder denen andere gleicher Art und gleicher Ziele folgen sollen? Merkwürdig! Alle Redner der Rechten wurden nicht müde, sich zu betheuern und so oft sie auf ein unabweisliches Bedürfnis des Staates kommen, das von ihnen ein nationales Opfer fordern würde, mit Nachdruck auseinanderzusetzen, daß in Oesterreich nicht nur auf die verschiedenen Stände und Klassen Rücksicht genommen werden müsse, sondern auch auf die Volksstämme und daß man vor Allem die Nationalitäten „zart“ behandeln müsse. Von den Tschechen in Böhmen nicht zu reden, die es nicht nöthig haben, wollen die Tschechen in Mähren sehr zart, die Slovener überaus zart und die Italiener ungemein zart behandelt werden, wenn es sich um die Sprachenfrage handelt. Hätten nun nicht auch die Deutschen einige Ursache, eine zarte Behandlung in nationalen Dingen zu wünschen und anzustreben? Was sehen wir aber da? Durch eine ganz eigenthümliche Mächenschaft, welche Carlos Auersperg selbst gekennzeichnet hat, wurde der Kompromiß im Großgrundbesitz Böhmens zu Stande gebracht, welcher den Deutschen die Majorität im Landtage entriß — eine Aenderung der Wahlordnung hat diese Entziehung besiegelt; Aenderungen und neue Auslegungen der Wahlordnungen haben den Deutschen drei Handelskammern in Böhmen entzogen, auf deren Majoritäten die Deutschen auch heute noch einen thatsächlichen und rechtlichen Anspruch haben; die Sprachenzwangsverordnungen

werden trotz des Widerspruches der Gerichte durchgeführt; in Böhmen ist die Tschechisirung, wie Abgeordneter Dr. Pickert sagte, durch diese Verordnungen und durch die tschechische Schulen in deutschen Gemeinden in vollem Schwunge; auch in Mähren und Schlesien schreitet die Tschechisirung des Schulwesens und der Verwaltung stetig fort; in Krain wurde der Landtag und die Stadtvertretung von Laibach den Slovenern ausgeliefert und es wird den Deutschen die Stiftung einer Schule durch die Sparkasse bis heute rücksichtslos vorenthalten. Das sind jedoch nur die äußeren Umrisse dessen, was sich in Oesterreich zum Schaden und Nachtheile der deutschen Nationalität vollzogen hat; die Abgeordneten Hallwich, Pickert, Herbst hatten Gelegenheit noch manches Andere zu besprechen und Hallwich konnte die Lage der Deutschen in Böhmen mit ihrer Lage in den russischen Ostseeprovinzen mit Zug und Recht vergleichen. Zu viel der „Zartheit“ auf einmal, in einem so kurzen Zeitraum von sechs Jahren! möchte man für die Deutschen ausrufen. Und nun kommt Dunajewski, um Namens der Regierung zu erklären, daß in dieser Weise fortregiert werden soll, daß also die deutsche Nationalität mit derselben „Zartheit“ weiter behandelt werden soll, mit welcher sie — Dunajewski ist gewiß überzeugt — bisher behandelt worden ist. Die Deutschen in Oesterreich aber haben die Empfindung, daß die Regierung bei ihren Maßnahmen in nationalen Dingen ohne Schonung des deutschen Nationalgefühles und in rücksichtsloser Förderung der Interessen der Slaven vorgegangen sei. Man mag bestreiten, daß dies thatsächlich der Fall ist, aber man kann nicht bestreiten, daß diese Empfindung sich der deutschen Bevölkerung bemächtigt hat, denn selbst ein Lichtenstein sah sich genöthigt, denselben Ausdruck zu geben und diese anzuerkennen, wenn er auch bei dieser Gelegenheit die verkehrtesten Mittel vorschlug, diese Empfindung zu bannen, da ja die Anerkennung der Sonderrechte der böhmischen Krone, die Durchführung der Sprachenzwangsverordnungen „in gemäßigtem Tempo“ und die Errichtung tschechischer Schulen in deutschen Gemeinden auf Staatskosten oder aus Landesmitteln die Empfindung, unzart angefaßt zu werden, und die daraus

## Der untersteirische Geflügelzuchtverein auf der IV. allgemeinen ornithologischen Ausstellung in Wien.

Noch einen Tag und geschlossen sind sie, die weiten Thore der geräumigen Blumenjale Wiens, welche heute eine ausgedehnte Exposition aus der gefiederten Welt, ein buntes und manigfaltiges Bild von Vögeln aller Art, von Nutz- und Ziergeflügel, von Präparaten, Nestern und Eiern, von ornithologischen Lehrmittelsammlungen und wissenschaftlichen Objekten, von einschlägiger Literatur, von heilbringenden Medikamenten (Anti-Bacterian), von Brut- und Mast-Apparaten zc. zc. beherbergen. Aus aller Herren Länder haben sie sich eingefunden, die gelehrten Ornithologen und Präparatoren mit ihren Erzeugnissen; sie alle kamen, die Taubenliebhaber und Geflügelzüchter, der schlichte Händler wie nicht minder dieses Genres Sportsman comme il faut, um das Beste ihrer befähigten Drnis der Oeffentlichkeit zur Schau und mit dieser zur unparteilichen Beurtheilung zu bringen.

Auch unser Geflügelzuchtverein, der Benjamin unter seinen Brüdern, kam, dem Rufe der Einladung folgend, herbei, um theilzunehmen an dem friedlichen Wettkampfe der großen Exposition. Ein unscheinbares Kind seiner Vaterstadt, aber ein Produkt des Bedürfnisses rang es mit den be-

deutendsten Geflügelzüchtern Oesterreichs und Deutschlands, Frankreichs wie der Niederlande um die Palme. Es war ein kühner Schritt, der da in das ganz fremde Gebiet der Oeffentlichkeit gethan wurde und wer diesen je betrat, wird seine hohe Bedeutung erfassen. Und wenn auch Nieder-Oesterreich und Böhmen beispielsweise das größte Kontingent an Geflügel stellte, so waren es doch die steirischen Züchter, welche die meisten Preise errangen, und wieder waren es nach der, gegen jede Konkurrenz gefehte Geflügelzuchtanstalt des Baron von Washington in Pöls, zunächst die Mitglieder des untersteirischen Geflügelzuchtvereines, welche fast durchwegs für ihr exponirtes Nutz-, Rasse- und Mastgeflügel die wohlverdiente Anerkennung davontrugen. Die von unserer Briefstauben-Sektion exponirt gewesenen 28 Stück belgischen Brieftauben, welche gestern die Rückreise von Wien, die Luft mit ihren Schwingen durchsegelnd, in kaum 5 Stunden 13 Minuten (die erste, 5 Stunden 58 Minuten die letzte) zurücklegten, die lieblichen Stubengenoßen der Vogelwelt, sie alle hatten gerechtes Aufsehen erregt. Daher sei es gestattet, hier auch der mit Preisen bedachten Aussteller unseres Vereines Erwähnung zu thun und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, um den Beweis hiesfür zu bringen, daß dieser Verein auf einer gesunden und naturgemäßen Basis ruht, und deren Anerkennung er nicht in

dem Orte seines Sitzes suchen darf, sondern welche er in der Metropole unseres großen Vaterlandes im friedlichem Ringen mit mehr denn 400 Konkurrenten (mit 2450 Nummern) aus allen Theilen der Erde siegreich hervorgehend, gefunden hat.

In der (dritten) Sektion für Geflügelzucht standen als höchster Preis sechs silberne und dann drei bronzene Staatsmedaillen, die Staatsgeldpreise in Silber vermittelten den Uebergang zu den Anerkennungsdiplomen. Eine zweite, den bronzernen Staatsmedaillen in qualitativer Beziehung mindestens gleichgestellte Auszeichnung bildeten die zur Vertheilung gelangten 4 Stück silbernen Vereinsmedaillen.

Die silberne Staats-Medaille errang in Steiermark nur die Geflügelzuchtanstalt des May Freiherr von Washington in Pöls für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht und für neuerliche Importierung. Die silberne Vereins-Medaille wurde der Gesamt-Kollektion von Hof- und Wassergeflügel an A. Stibler in Marburg verliehen; die bronzene Staats-Medaille erhielten auf exponirtes Rasse-Geflügel die Herren Franz Schosteritsch jun. und Gustav Scherbaum aus Marburg; einen Staatsgeldpreis von 10 fl. bekam J. Robitsch aus Marburg für die exponirten La Flèche und die Silber-Truthühner; das Anerkennungs-Diplom wurde zuerkannt dem



erfließende „Beunruhigung“ nur noch steigen müßte. Es soll also fortgefahren werden in den eingeschlagenen Bahnen! Die Nationalen erheben neue Ansprüche; die Tschechen verlangen offen die tschechische Staatsprache und selbst die äußeren Attribute einer staatlichen Selbständigkeit für die Länder der böhmischen Krone; die Polen verlangen nebenbei wirtschaftliche Vortheile; die Slovenen in Steiermark, Kärnten und im Küstenlande wollen auf gleichen Fuß gestellt werden mit den „regierenden“ Slovenen in Krain — nur in dieser Richtung kann sich das Fortfahren auf den eingeschlagenen Bahnen bewegen. Dabei wird immerfort behauptet werden, daß alle solche Zugeständnisse eigentlich die Deutschen nicht berühren, daß die ganze Thätigkeit der Regierung, das Fortfahren auf den eingeschlagenen Bahnen eigentlich nicht gegen die Deutschen gerichtet ist. Die Erfolge dieser Thätigkeit hat aber Herbst in einer unumstößlichen, unanfechtbaren Weise gekennzeichnet, indem er ausrief: „Ich möchte die Herren bitten, nur eine tschechische Gemeinde zu nennen, welche seit 30 Jahren germanisirt worden ist; ich bin bereit, Ihnen eine außerordentlich große Anzahl von deutschen Gemeinden namhaft zu machen, welche unter Mitwirkung der Großgrundbesitzer und ihrer Beamten, der Geistlichen und der Staatsbediensteten bereits tschechisirt wurden. Wem soll nun Glauben beigegeben werden, diesen nicht hinwegzuleugenden Thatfachen oder der Versicherung der Tschechen und Slovenen, daß sie es nicht auf Verdrängung ihrer deutschen Landsleute abgesehen haben und den Versicherungen der Regierung, daß sie keine andere Absicht habe, als Allen in gleichem Maße zuzumessen.“

Dr. Herbst hätte überdies andrufen können: „Nennen Sie mir deutsche Schulen, welche in tschechischen Gemeinden errichtet und den Gemeinden aufgehört wurden, wie dies umgekehrt in einer ganzen Reihe deutschböhmischer Städte der Fall war und sogar der Reichshauptstadt.“ In allen diesen Stücken soll also fortgefahren werden wie bisher . . . . . Aber auch in der Finanzwirtschaft? Die Abgeordneten Menger, Tomaszejuk und Herbst haben diese Finanzwirtschaft beleuchtet. Soll nun fortgefahren werden mit der Einführung neuer Steuern und mit der Erhöhung der alten? — nicht fortgefahren werden kann ja mit der gleichmäßigeren, billigeren Vertheilung der Steuerlasten, denn damit ist nicht einmal ein Anfang gemacht worden. Soll fortgefahren werden mit der Erhöhung der Einnahmen, trotz der immer mehr herabsteigenden Steuerfähigkeit, und soll fortgefahren werden mit der Erhöhung der Ausgaben, wie es in so reichem Maße bisher der Fall war? Die Staatsschuld-Zinsenlast allein ist seit 1880 um acht Millionen gestiegen — soll auch mit dieser Steigerung fortgefahren werden? Auch mit der Errichtung und Erweiterung der Fideikomnisse? Gewiß hat Niemand einen solchen Voratz, vielleicht nicht einmal bezüglich der Fideikomnisse, — aber die Beibehaltung der gegenwärtigen Richtung in nationaler Hinsicht wird auch das Weiterschreiten auf der abschüssigen wirtschaftlichen Bahn erzwingen, wie die Umstände das seit sechs Jahren erzwungen haben. Bestände dieser Zwang nicht, würde nicht durch die „Versöhnungs“politik gerade jener Bestandtheil der österreichischen Bevölkerung, welcher allein im Stande

wäre, wirtschaftliche und finanzielle Reformen anzubahnen und durchzuführen, die deutsche Intelligenz, von dieser Arbeit abgedrängt und ganz und gar davon in Anspruch genommen, alle seine Kräfte auf die Vertheidigung seines Volksthumes zu werfen: so hätte die heutige Regierung in wirtschaftlichen Reformen auch bis jetzt schon Etwas mehr geleistet, als den „Befähigungsnachweis“ und eine „Sonntagsruhe“, welche auch früher bestand. In wirtschaftlichen Dingen zum Stillstande, zur Unfruchtbarkeit verurtheilt, kann die Regierung nur auf dem Wege der Befriedigung der Slaven, oder, wie das die Deutschen mit Recht nennen: der Slavisirung fortfahren.“ Von dem Augenblicke an, in welchem sie damit innehielte, hätte sie ihre gegenwärtige Majorität verloren, ohne eine andere gewinnen zu können. Es kann also „fortgefahren“ werden mit einer nothdürftigen Finanz- und Volkswirtschaft und mit den halb gegebenen, halb abgebrungenen Zugeständnissen an die Slaven des Reiches, — das ist der letzte Inhalt der Budget-Debatte. Den Deutschen obliegt dabei nur Eines: sich weiter zu organisiren, ihre Kräfte mehr und mehr zusammenzufassen, die noch schlummernden zum Widerstande aufzurufen und möglichst für sich selbst zu sorgen, bis der sichere Tag anbricht, an dem man ihnen nothgedrungen wieder die Sorge für Oesterreich überweisen wird.

### Bur Geschichte des Tages.

Die deutschklerikalen und slavischen Führer der Rechten liegen sich wieder in den Armen. „Manche Missethätigkeit der letzten Tage ist aufgeklärt und ausgeglichen!“ — verkündet frohbewußt das „Vaterland“ im Hinhörchen auf die Rede des Fürsten Alois Liechtenstein, welcher die Wiederherstellung des böhmischen Staatsrechtes verlangt. Und deutsche Bauern, Steiermärker sind es, welche diesen Herrn vom höchsten Adel zu ihrem Vertreter erkoren!

Die hieheren Landleute in Kärnten, welche bei der Reichsraths-Wahl dem allvermögenden Minister Pino ihre Stimmen gegeben, sehen sich jetzt nach dem Falle desselben enttäuscht und da der Abgeordnete Pino noch nicht gegangen, so werden sie im nächsten Monat eine große Versammlung abhalten, um diesem Vertreter ihr Mißtrauen auszusprechen. Unsere lieben Nachbarn dürfen nicht verzagen. Auch der Abgeordnete Pino, der ja bereits auf drei Wochen Urlaub genommen, wird zurücktreten; bis zur Neuwahl ist wahrscheinlich der neue Handelsminister schon ernannt und sie haben wieder einen Mann, dem sie ihr Vertrauen schenken. Dieses Schauspiel sammt Allem, was damit für Regierung und Gesetzgebung zusammenhängt, bleibe uns erspart, würde die Verfassung bestimmen: „Die Stellen eines Ministers und eines Volksvertreters sind unvereinbar!“

Die Presse der Rechten ist glücklich, nun doch einmal auf einen formgewandten Redner der Partei hinweisen zu können — auf den Finanzminister selbst. Das höchste Kunstwerk ist der Staat und eine künstlerisch noch so vollendete Rede hat für uns nur dann einen Werth, wenn die Regierung befriedigt, zu deren Vertheidigung, ja!

Verherrlichung das Wort dienen soll. Den Gegnern, die sich brüsten, halten wir die Verleumdung des Staatszweckes vor, die Regierungsmittel, die Thatfachen der erhöhten Steuern, der neuen Steuern, der wachsenden Schuld, der politischen Reaktion und der nationalen Bedrängniß.

Die Abrüstung Serbiens war von kurzer Dauer. Ohne bedroht zu sein, verstärkt es die Artillerieregimenter um je zwei Batterien und verdoppelt die Besatzungen an der türkischen Grenze. Die Pforte wird diesem Nachbar wohl bald ebenso freundlich gegenüberstehen und dürfte auch Bulgarien-Ostrumelien, welches dem Balkanfrieden nicht traut, seine Grenzen besetzen. Griechenland hat neue Reserven zu den Fahnen gerufen, gedenkt also nicht, vor Europa die Waffen zu strecken.

Die russische Presse stellt dem Battenberger das Schicksal des Fürsten Rusa in Aussicht. So wird von Petersburg und Moskau offen gekehrt, um die geheime Wählererei der Sendlinge in Bulgarien und Ostrumelien zu fördern. Unruhigen sollen die Sage des Fürsten Alexander verschlimmern, Gegenrevolutionen denselben stützen. Gelingt der Versuch, dann wird ein Günstling Rußlands als Nachfolger ausgerufen, der Fürst und Statthalter zum Vasallen Rußlands herabgewürdigt; im Falle des Mißlingens hat diese Macht einen Vorwand, diplomatisch, vielleicht auch militärisch einzuschreiten.

### Eigen-Berichte.

St. Ggidi, 24. März. [E. B.] (Vorstandswahl. — Zur Verrohung der bäuerlichen Jugend.) Am 15. d. M. fand die Wahl unseres Gemeindevorstehers statt, und wurde zur allgemeinen Freude der greise, allseits verehrte, bisherige Vorstand Herr Ignaz Kepnik auch diesmal wieder gewählt. Da dieser, um das Erblühen und Gedeihen unseres Gemeindegewesens hochverdiente Mann seit dem Jahre 49 zuerst als Ausschuß, dann auch als Bürgermeister unablässig und aufopfernd zum Wohle der Gemeinde thätig ist, mußte es umso peinlicher berühren, daß ein hiesiger, kaum in's Mannesalter getretene Bauer, der in Gemeinde- und öffentlichen Angelegenheiten noch keinerlei Erfahrung hat, sich herausnahm, den wiedergewählten Gemeindevorsteher selbst und die Ausschüsse, die ihn wählten, in rüder Weise zu verhöhnen und zu beschimpfen. Unsere Gemeinde kann sich nur beglückwünschen, wenn ein Mann, wie Kepnik, den reichen Schatz von Erfahrungen, den er in einem 76 Jahre langen Leben gesammelt, auch heute noch unermüdet dem Dienste des Gemeinwohles weihet und es zeigt von einer bedauerlichen Verrohung der nachwachsenden bäuerlichen Generation, wenn junge Leute, deren Brauchbarkeit im öffentlichen Leben noch nicht einmal erprobt ist, eine solche Wahl mit Hohn und Spott überhäufen. Zur Ehre der großen Mehrzahl unserer Gemeindeglieder muß es aber auch gesagt sein, daß dieselben an der Hochachtung und Verehrung für den greisen, in jahrzehntelanger Thätigkeit erprobten Gemeindevorsteher durch dergleichen, gewiß mehr aus jugendlicher Unbesonnenheit, als aus Bosheit erfolgte

Theodor Deutsch aus Marburg für seine exponierten Langshans und dem Heinrich Lenk in Graz für seine Holländer.

Für die Kategorie „Mastgeflügel“ (todt) wurden Ausstellern aus Steiermark zuerkannt: Friedrich Pogatschnigg als Leibniz als erster Preis die silberne Vereins-Medaille; Theodor Deutsch aus Marburg als zweiter Preis die bronzene Vereins-Medaille; Josef Robitsch aus Marburg ein dritter (Geld-) Preis von 5 fl.; für lebendes Mastgeflügel erhielt einen ersten (Geld-) Preis von 10 fl Franz Schoferitsch jun. aus Marburg.

In der Sektion für Tauben hat die Jury zuerkannt: eine bronzene Vereins-Medaille dem Gustav Scherbaum in Marburg, August Klabinus in Graz und einen Dukaten dem Heinrich Lenk in Graz.

In der (zweiten) Sektion für populäre Ornithologie erhielten zuerkannt: Frau B. Stibler aus Marburg einen (zweit höchsten) Preis, bestehend in acht Dukaten sammt Ausstattung, für die exponierte Kollektion einheimischer Stubenvögel; Michael Hruza aus Marburg für seine gesammte Exposition einen (dritthöchsten) Preis von sechs Dukaten in Etui; A. Stibler aus Marburg für Konstruirung zerlegbarer (Transport-) Käfige einen Dukaten in Etui; Gustav

Scherbaum aus Marburg für die exponierte Kollektion Raubvögel das Anerkennungs-Diplom.

Fast alle Aussteller Marburgs waren trotz der öffentlichen und strengen Beurtheilung, trotz des großen Maßstabes, der bei den Anforderungen an die Echtheit und Qualität der exponierten Objekte angelegt ward, mit Anerkennungen bedacht worden. Es war und dies läßt sich auch schon aus der Menge der zuerkannten Preise schließen, eine groß- und sehr nette Kollektion, welche diesmal der untersteirische Geflügelzuchtverein durch seine Mitglieder auf die größte aller diesartigen Ausstellungen stellte. Mit Recht aber hatte es daher der hochverdiente Präsident des ornithologischen Vereines in Wien, Bachofen von Echt sen., gelegentlich des im Hotel Royal den anwesenden „Marburger Gästen“ zur Ehre gegebenen Bankettes, den von französischer Perle überschäumenden Pokal erhebend, unter Dankfagung für die ausgiebige Beschickung und Theilnahme an der Ausstellung mit besonderem Nachdrucke betont, daß der ornithologische Verein in Wien in dem untersteirischen Geflügelzuchtvereine einen wackeren Bundesgenossen und eine kräftige Stütze in der Verfolgung seiner weitgehenden Bestrebungen gefunden habe. Sein erstes Glas war auf dauernde Erhaltung dieser freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen uns „Marburgern“ gebracht. Als seitens

unseres Vereinskretärs dieser Toast seine Erwiderung fand und dieser unter anderem auch die Versicherung abgegeben, daß der untersteirische Geflügelzuchtverein nicht ermangeln werde, das von der Leitung des unter dem hohen Protektorate Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen, Erzherzog Rudolf, stehenden ornithologischen Vereines in Wien in unsern Verein gesetzte Vertrauen jederzeit nach Thunlichkeit zu rechtfertigen, und als er in seinen weiteren Ausführungen noch die Einladung anknüpfte, die Herren aus Wien mögen bei der im künftigen Jahre in Marburg abzuhaltenden Geflügel-Ausstellung unsere freundliche Draustadt mit ihrem Besuche beehren und uns gleichzeitig die erwünschte Gelegenheit bieten, ihnen die uns bereitete herzliche Gastfreundschaft doch theilweise revanchieren zu können, da trat, nachdem das „Prosit dem Wiedersehen in Marburg!“ verklungen war, der allverehrte Präsident an den Redner heran, und versicherte ihm unter Handschlag, daß er „kommen werde“. Seinem Beispiele folgte, einem Bilde geordneter Parteidisziplin gleich, noch ein Duzend der Herren Hof-, Kammer-, und Regierungsräthe, der Herren Doktoren und Professoren. Kein Atom jenes sich über alle Welt erhaben dünkenden, geldprozedenden Philisters einer Kleinstadt! Und wie diesem nur sein eigenes Ich als höchstes Ideal vor den Augen schwebt, ist und bleibt er verstockt



Ausfälle in keiner Weise irre werden, und daß sie vielmehr die Verunglimpfungen, die gegen denselben geschleudert wurden, mit verdienter Entrüstung zurückweisen.

**Marburg, 26. März. [E.-B.]** (Zur Verrohung der Presse.) Die offiziellen und offiziellen Blätter haben für den rüden Ton, den sie neuestens häufig anschlagen, vom Ministerpräsidenten selbst eine recht empfindliche Lektion erhalten. Mit Recht wurde von Seiten der Opposition in der Debatte über den Dispositionsfond, welche die Spezial-Debatte über das Budget eröffnete, hervorgehoben, daß jene offiziellen und offiziellen Blätter aus dem Steuergulden geradezu erhalten werden und daher vor allen Dingen sich der rüden persönlichen Angriffe auf einzelne Steuerträger oder ganze Klassen und Nationen zu enthalten haben. Außer den Brünner offiziellen Zeitungen hat in dieser Hinsicht neulich besonders die offizielle Klagenfurterin Skandal erregt, als sie ihre ungeschlachten Drohungen gegen die Kärntner Wähler richtete, welche einem Steinwender ihre Stimmen gaben. Der Ministerpräsident selbst sah sich gezwungen, das Vorgehen dieses Blattes als „herzlich taktlos“ festzunageln. Was würde er aber erst sagen, wenn einmal das Kapitel von der windischen Pressverrohung auf's Tapet kommen sollte, welche ihre herrlichsten Blüten gerade in den Marburger windischen Blättern treibt. Die „Südsteirische Post“, welche, wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, aus eben jenem, auch aus den Steuern deutscher Steuerzahler genährten Dispositionsfonde bedeutend unterstützt wird, weil ihre 300 wirklichen, für sich zahlenden Abonnenten, denn die Gratis-Abonnenten können ja doch unmöglich zählen, nie zur Aufrechterhaltung des Blattes ausreichen könnten, dieses Blatt, welches nur dazu geschaffen wurde, die Deutschen des Unterlandes Nummer für Nummer zu beschimpfen, in der rüdesten Weise zu verunglimpfen und zu verhöhnen, nährt sich im Geheimen auch aus den Unterstützungen deutscher Steuergulden, die ihm der offiziöse Pressfond zuführt. Möge diese Nachricht immerhin dementirt, möge sie vielleicht mit der bekannten Unversorenheit der „südsteirischen“ Journalistik sogar berichtet werden, das Blatt ist und bleibt ein Geschöpf — des Reptilienfondes, hätte also am allerwenigsten Ursache, gegen die steuerkräftigsten Staatsbürger, welches eben die Deutschen sind, in der nur ihm eigenthümlichen Weise — loszuziehen.

**Wien, 26. März. [E.-B.]** (Pin'o's Nachlaß.) Der gewesene Handelsminister will das Mandat der Landgemeinden Klagenfurt-Bleiburg nun doch nicht fahren lassen und hat nur einen dreiwöchentlichen Urlaub als Abgeordneter genommen. Es gehörte schon etwas Unversorenheit dazu, ein Mandat unter solchen Umständen, wie es bei diesen der Fall war, sich übertragen zu lassen; es hat mit der Beibehaltung desselben ungefähr dieselbe Bewandniß. Mittlerweile ereignete sich jener 20.000 fl. Wechsel, welcher von der Firma Schön und Wessely (Lustig) eingelöst wurde und in der „Berliner Nationalzeitung“ findet sich abermals ein Beitrag zu der Geschichte des Lebens und der Thaten des verstorbenen Handelsministers: die Stollenprämie des Professors an der Wiener Technik, Kziba, der auf

70.000 fl., d. i. 10% vom Gewinnste der Arlberg-Bauunternehmung für frühere Fertigstellung des Tunnels, geklagt hat. Diese Prämie wurde dem Professor auf ausdrücklichen Wunsch des Handelsministeriums versprochen, abgesehen von 8000 fl. Jahresgehalt, welche er damit verdient, daß er der Unternehmung jeweilig zu dem Fortschreiten im Tunnel telegrafisch Glück wünschte. Derselbe Professor, welcher auf Wunsch des Ministeriums mit Gehalt und Antheil bei der Bauunternehmung theilhaftig war, wurde wiederholt als Regierungskommissär zu jenen technischen Kommissionen abgeordnet, welche den ordnungsmäßigen Ausbau des Arlberg-Tunnels zu prüfen hatten. Es ist nun nicht denkbar, daß der abgetretene Handelsminister im Abgeordnetenhanse erscheint und seinen Platz daselbst einnimmt. Soll mit diesem dreiwöchentlichen Urlaub, der vorläufig an Stelle der Mandats-Niederlegung getreten ist, Zeit gewonnen werden, die Neuwahl im Wahlbezirk in einer für Majorität und Regierung günstigen Weise vorzubereiten? Scheut man sich bloß, jetzt schon, unmitttelbar nach den Ereignissen, welche einen Wechsel im Handelsministerium herbeigeführt haben, und unter dem Eindrucke dieser Ereignisse eine Neuwahl vornehmen zu lassen?

## Handel und Gewerbe.

### (Briestauben im geschäftl. Dienste.)

Ein der bedeutendsten Bäcker in Brüssel besitzt außer seinem Hauptgeschäfte noch fünfzehn Filialen in verschiedenen Stadttheilen, mit denen er behufs täglich dreimaliger frischer Lieferung in Verbindung stehen muß. Da die Telegrafengesellschaft ihren Preis nicht ermäßigte, ließ der Bäckermeister neben seinem Hauptmagazin einen Stall für Briestauben bauen, kaufte sich fünfzig Briestauben und das kostete ihm gerade so viel, als den Betrag, den die Gesellschaft für zwei Monate Abonnement haben wollte. Jeden Morgen bei der Absendung der ersten Lieferung erhält jede Filiale drei Briestauben und werden diese je nach Bedarf mit Angabe der Wünsche und Bestellungen entlassen. Bei ihrer Ankunft im Taubenschlag berührt die Briestaupe ein mit einer elektrischen Klingel in Verbindung stehendes Schaufelbrettchen, so daß der Diener sofort benachrichtigt ist und nur das Billet abzunehmen hat.

**(Der katholisch-politische Verein für das Königreich Böhmen und die Sonntagsruhe.)** Im Herrenhause hat Graf Blome eine Petition dieses Vereines eingebracht, welcher fordert: 1. Thunlichste Beschränkung der in den Ministerial-Verordnungen vom 27. Mai 1885 festgesetzten Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit; 2. wenn nicht gänzliche Einstellung, so doch Beschränkung des Handels an Sonntagen und an den kirchlich gebotenen Feiertagen bis zur neunten Vormittagsstunde mit der weiteren Anordnung, daß von der gesetzlich bestimmten Stunde an, sämtliche Kaufläden für den ganzen übrigen Tag geschlossen bleiben; 3. vollkommenere Sonntagsruhe bei den Fabriksunternehmungen und Handwerken nicht nur für die Vormittags-, sondern auch für die Nachmittagsstunden; 4. Verbot des Verkaufes gebrannter geistiger Getränke von Samstag Mittags bis Mon-

tag Früh, oder doch wenigstens bedeutende Einschränkung dieses Verkaufes.

**(Wiener Pensionsverein für Angestellte des Handels und der Industrie.)** Dieser Verein zählt 1130 Mitglieder (460 Firmen als unterstützende und 670 Angestellte als wirkliche Mitglieder), welche jährliche Pensionen im Betrage von 262.000 fl. und eine Todfallsversicherung von 1.410.000 fl. zur Anmeldung brachten. Der kapitalistische Werth dieser Versicherungen beträgt 2.200.000 fl. In den ersten drei Jahren seines Bestandes hat der Verein Todfalls-Kapitalien im Betrage von 17.000 fl. ausbezahlt, darunter eines (5000 fl.) nach einmonatlicher Mitgliedschaft und eines (7000 fl.) nach zehnmonatlicher Dauer der Versicherung.

**(Zum Streite zwischen Hutmachern und Kürschnern.)** Die Statthalterei von Niederösterreich hat auf Grund alter Handwerksordnungen entschieden, daß den Hutmachern erlaubt sei, Kappen aus jenen Stoffen herzustellen, mit welchen die Hüte verfertigt werden.

## Deutscher Schulverein.

Die Vereinsleitung hat in ihrer Sitzung vom 19. d. M. die Einladung der Männer- und der Frauenortsgruppe Salzburg, die diesjährige Hauptversammlung an diesem Orte abzuhalten, angenommen, nachdem auch die Stadtgem.-Vorsitzung von Salzburg in Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 15. d. M. bekanntgab, daß es der Stadtgemeinde zur besonderen Ehre und Freude gereicht, die Vertreter des für die Hebung und Kräftigung des deutschen Wesens hochwichtigen Schulvereines in ihren Mauern zu begrüßen, und daß dieselbe Alles anbietet, den verehrten Gästen die Tage ihres Aufenthaltes in Salzburg so angenehm als möglich zu gestalten. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines findet demnach am Pfingstmontag den 14. Juni d. J. in Salzburg statt; das nähere Programm und die Tagesordnung aber werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

## Marburger Berichte.

**(Gewerbliche Fortbildungsschule.)** Der Stadtrath Marburg hat behufs Erzielung eines regelmäßigen Besuches der gewerblichen Fortbildungsschule an die Schulleitung und die Gewerbenoffenshaften folgende Verfügung erlassen: „Die von der Schulleitung wegen nachlässigen Schulbesuch anher namhaft gemachten Lehrlinge haben — wie es sich bei der Strafverhandlung zeigte — die meisten als absent ausgewiesenen Unterrichtsstunden aus eigenem Verschulden versäumt. Um diese ungerechtfertigten Schulverschümnisse wirksam zu ahnden, wird im Grunde des § 152 G. O. und des § 7 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 (R. G. Bl. Nr. 96) im Einvernehmen mit dem Schulausschusse und den p. t. Lehrherren hiermit angeordnet, daß die versäumten Unterrichtsstunden von den Absenten nachträglich einzubringen seien und ihre Lehrzeit für je 7 ver-

gegen alle Einflüsse der Außenwelt, gegen alle gemeinnützigen Bestrebungen edler denkender Menschen, er hascht höchstens noch nach dem Scheine der Gefallsucht, wenn er seinen Sädel aber auch nur um einen Heller etwa nicht alterirt, damit er durch diesen Schein seine Untugend dem Nächsten gegenüber verdecke.

Wahr ist es! Man muß zum Thore hinaus, fort in die weite Welt, um für seine Bemühungen jene Anerkennung zu finden, welche man zu Hause vergebens suchen würde.

Auch bei uns sieht es so aus, obgleich Marburg alle Ursache hätte, stolz darauf zu sein, zwei der besten, auf das Volkswohl hinizielenden Vereine sein eigen zu nennen, nämlich einen strebsamen Obstbau- und einen rastlosen Geflügelzuchtverein, welche allerdings keine eigenen Gebäude besitzen und ihre Mitglieder nicht zu frohen Festgelagen und geschlossenen Bällen führen, sondern lediglich nur zur ernstlichen Arbeit einladen und nur dazu angethan sind, den stetig wachsenden Pessimismus des verarmenden Landmannes zu zerstreuen und in ihm neue Schaffenslust und Freude zu wecken.

R. P.

## Der lustigste Tag des Jahres Achtundvierzig.

Eine burschikose Erzählung von Adolf Hagen.

### I.

Das Frühjahr war hereingebrochen und nicht bloß in den Kronen der Bäume wurden wieder Stimmen des Lebens und der Freude laut, nicht bloß in den Wurzeln, Stämmen und Zweigen gohr und quoll neues Leben, — allenthalben im Lande rührte sich's in Köpfen und Herzen. Die Unzufriedenheit der Reichshauptstadt war mächtig über den ehernen Rand des absolutistischen Staatsgefäßes, dieses selbst verschlingend, geschäumt und gequollen.

Da glaubten auch die Studenten der, damals noch ziemlich winzigen Hauptstadt der grünen Steiermark nicht länger ruhig im Bierhause sitzen zu können, es zuckte in den Armen, wie aufwärts steigende Frühlingskraft. Diese sammelte sich am Herzen und engte und drängte zu eigenem Mithun und Mithrathen. Es war ein klarer Frühlingsmorgen als sich eine ungewöhnlich große Zahl von Studenten vor der Universität sammelten. Sollte eine besonders wichtige Vorlesung stattfinden? Dergleichen pflegt die Herren doch sonst nicht so gewaltig anzuziehen.

Alle Gesichter haben den Ausdruck unruhigen Ernstes; mit solchen Mienen pflegt man nicht nach der trockenen Weisheit des Kollegs zu dürsten.

Thatendurstig ist die Menge, welche heute die Aula, den althergebrachten Versammlungsort der Studenten erfüllt. Die allgemeine Studentenversammlung ist es, welche heute so viel Lärm in die sonst ruhigen Hallen des Universitätsgebäudes bringt. Bevor ich jedoch die Vorgänge in der Versammlung beschreibe und die Beschlüsse derselben mittheile, müssen wir uns in den Philisterkreisen der Stadt ein wenig umsehen. Wer eben jetzt einer Versammlung, wie die damalige an der Grazer Universität war, beiwohnen könnte, würde dieselbe, — das bin ich überzeugt, — zwar nur ungern verlassen; andererseits aber wird jeder, der den gestrengen und gewaltigen Polizeipräsidenten des damaligen Graz noch nicht kennt, gespannt sein. Die Ausbrüche von Wuth und Verzweiflung über seine jetzige Ohnmacht mit anzusehen, wenn ich nur dies von den Rednern der Versammlung mittheile, daß jeder derselben ohne Ausnahme viel bittere Worte des Hasses gegen den Erbfeind der Studentenschaft hatte. Dieser Feind aber war Niemand anderer, als die dickleibige Repräsentant der Präfektur selbst, die somit abwesenderweise in der Versammlung eine große Rolle spielte. Das ist der Spaß höchster Potenz, des Alten schmerzliche und vaterbemörderte Gestalt in größter Aufregung







binand Raisp, Privatbeamter in Pottau — Emanuel Riehl, k. k. Bergrath in Cilli — Ladislaus Gundacker Graf Wurmbrand in Antenstein.

**Aus dem Unterland.**

**Arnfels.** (Deutscher Schulverein.) Unsere Ortsgruppe hat dem Ausschusse des Deutschen Schulvereins 6 fl. übersandt.

**Spielfeld.** (Ertrunken.) Am 19. d. M. früh ging die neunjährige Tochter des Wingers Marko in Blatsch ohne Auftrag der Eltern zum offenen Hausbrunnen Wasser holen. Beim Herausziehen des Wassers muß die Last jedoch zu schwer gewesen sein, denn die Kleine verlor das Gleichgewicht und fiel in den Brunnen. Als das längere Ausbleiben des Kindes den Eltern auffällig wurde, mußte der größere Sohn nachsehen; auf seinen Ruf eilten die Eltern herbei und zogen die Kleine aus dem Wasser; diese gab jedoch kein Lebenszeichen mehr und blieben auch die angewandten Mittel wirkungslos. Die Eltern, welche ihren Liebling verloren, müssen sich außerdem noch bei Gericht wegen Fahrlässigkeit verantworten.

**Nadersburg.** (Stadtverschönerungs-Verein.) Dieser Verein zählt bereits 150 Mitglieder. Die Gemeindevertretung hat ihren Beitrag für 1886 von 240 fl. auf 300 fl. erhöht und werden für dieses Jahr folgende Arbeiten geplant: Anlegung eines Stadtparkes in der Prentelau, Vollendung der Anlagen am unteren Gries, Herstellung einer Allee zum Bahnhof, Erweiterung und Ergänzung der Baum- und Gesträuchschule.

**Cilli.** (Sparkasse.) Der Stadt-Baumeister Josef Bullmann von Graz hat am 23. d. M. den großartigen Bau des hiesigen Sparkasse-Gebäudes begonnen. Am Fuße des Galgenberges wird ein Ringofen errichtet, mit welchem in einem Jahre drei Millionen Ziegel erzeugt werden können.

**Dplotnik.** (Giftmord.) In der Glasfabrik wurde der Heizer Josef Pod entlassen und kam Johann Fella von Lobnitz bei Maria-Rast an seine Stelle. Ersterer wurde zwar wieder als Arbeiter aufgenommen, bezog aber geringeren Lohn. Um sich an Fella zu rächen, mischte Pod Gift in das Mehl, welches die Mutter seines Gegners auf einem Fensterbrette stehen gelassen. Aus diesem Mehl bereitete die Mutter Fella's eine Speise, nach deren Genuß Beide starben. Der Thäter wurde bereits dingfest gemacht und ist geständig.

**Hohenegg.** (Gensdarm und Wildschütz.) Ein Gensdarm des hiesigen Postens wurde auf seinem Dienstgange von einem Wildschützen angeschossen und erlitt am rechten Arme zwei Verletzungen. Der Thäter ist unbekannt.

**Kranichsfeld.** (Während der Fahrt bestohlen.) Am letzten Montag hatte der hiesige Gastwirth Franz Lorentschitsch in Ober-Pulsgau eine Fuhr Bretter gekauft. Auf dem Rückwege wurde beim Huber Einkehr gehalten, wo sich bereits mehrere Zecher befanden. Da dem „guten Heurigen“ eifrig zugesprochen wurde, so gerieth die Gesellschaft in gehobene Stimmung und kamen die Gäste auf den Gedanken, ihre Baarschaft vorzuweisen, um zu sehen, wer den größten Betrag

studenten nannte, — um alle Schätze der Welt nicht zum Schwiegersohne haben.

Schon wird der Leser die Stirne runzeln, daß ich ihn allzu lange zwingen den Studentenfreier in seinem Bau zu beschäftigen und darüber das aufgeregte Treiben der Versammlung zu versäumen.

Drum schnell nun den „Hauptwachplatz“, wo der Präsekt haust, verlassen und auf dem nächsten Wege bergan durch die Sporgasse geeilt.

Eben strömt alles aus der Aula auf die Straße, es hat das Ansehen, als ob schnelle That im Verzuge sei, denn Niemand schreit, alles läuft, trifft Vorbereitungen und viele stellen sich in Gruppen zusammen. Bald setzen sich die verschiedenen Gruppen, meist von einem Couleur geführt, in Bewegung. In breiter Horde sind sie bald auf dem niedriger gelegenen Hauptplatze angelangt; — da sind sie am Hause des Präsekten. Es ertönen Haltrufe in der Menge und schon schiden sich einige an, dem Alten die Fenster einzuwerfen! — Dies war also das Ende und Ziel der langwährenden Versammlung, des vielen Freiheitsgejohles, der Einigkeitphantasien, dies die erste That das große Deutschland zusammenzufügen? Doch nein! Da tritt ein Bursch an die Spitze, das Brevier led in der Stirn, den bloßen Schläger in der Faust, so gebietet er Silentium!

(Fortsetzung folgt.)

besitze. Lorentschitsch war im Besitze einer namhaften Summe. Bei der Abfahrt ging ein Unbekannter dem Gespann nach und holte dasselbe beim Ramscheg'schen Hause in Frausheim ein, wo er sich sodann auf den Wagen schwang und hat, mitfahren zu dürfen. Diese Bitte wurde auch gewährt. Bei der Bahnübersezung nächst Kranichsfeld sprang der Unbekannte vom Wagen herab und verschwand im Dunkel der Nacht. Bei der Ankunft zu Hause bemerkte Lorentschitsch, daß ihm während der Fahrt die Brieftasche sammt dem Inhalte von 800 fl. abhanden gekommen.

**Drachenburg.** (Häusliche Zwistigkeiten.) Am 9. März d. J. kam es im Hause der Familie Gerschal zu Babovez zwischen den Hausangehörigen, nämlich dem Stiefvater Andreas Gerschal einerseits und dem Stiefsohne Mathias Bojen und dessen Mutter Ursula Gerschal andererseits zu einem gemüthlichen Kaufhandel, während welchem Mathias Bojen seinem Stiefvater mit einem Fußschmel ein solches Hieb auf den Kopf versetzte, daß letzterer am rechten Schädelbache eine stellenweise bis zum Knochen reichende Wunde erlitt.

**Drachenburg.** (Im Friedhofe.) Die Grundbesitzerin Therese Kunej hatte für ihren ersten Gatten Franz Negro durch den Inwohner Johann Gerschal einen Grabstein mit Kreuz und Inschrift bestellt, welcher im Friedhofe zu Hörberg aufzustellen war. Da aber dieses Denkmal nicht in der verabredeten Weise ausgeführt worden, so ließ Therese Kunej dasselbe nun ohne Inschrift durch Arbeiter aufrichten und machte von dem Verdienste des Gerschal (8 fl.) einen Abzug von 2 fl. Gerschal gerieth deshalb in solchen Zorn, daß er das Grabkreuz abriß und wegwarf und den Grabstein von seinem Standorte wegwälzte. Wegen dieser Handlungsweise muß der Thäter sich vor dem Strafgericht verantworten.

**Mohitsch.** (Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins.) Dem Ausschusse des Deutschen Schulvereins sind von hier 41 fl. 59 kr. zugeflossen.

**Viertes Mitglieder-Konzert des philharmonischen Vereines.**

Wir müssen der verehrten Vereinsleitung vorerst das Zeugniß geben, daß sie es versteht, selbst dem uns Freie lockenden Frühlingstosen Trost zu bieten und den scheinbar ungleichen Kampf siegreich zu bestehen. Das hat die Produktion am 26. d. M. recht augenscheinlich bewiesen, welche so besucht war, als befänden wir uns mitten in der Winteraison und nicht in den jungfräulichen Tagen des holden Lenzes.

Der Grund dieser erfreulichen Erscheinung war nebst der liebgewordenen Gewohnheit, die Philharmoniker zu hören, wohl auch das interessante Programm und der Umstand, daß der gegenwärtig beste Pianist Marburgs, dessen musterhaftes Begleitenspiel uns schon oft entzückt hat, endlich auch in einem Klavierkonzerte größeren Styles sich hören ließ.

Nun, der „erste Versuch“ ist glänzend gelungen und dürfte Herrn R. Marco überzeugt haben, daß er gerne gehört wird, auch wenn er aus dem bescheidenen Hintergrunde eines Begleiters hervortritt.

Doch kehren wir zur Besprechung des Konzertes zurück, wobei wir die Reihenfolge des Programmes beobachten wollen.

Den Beginn der Produktion bildete die Konzert-Ouverture Nr. 2 in G-dur für großes Orchester von A. Binder, dem tüchtigen Musikdirektor des philharmonischen Vereines. Wie wir schon einmal in diesen Blättern zu bemerken Gelegenheit hatten, besitzt Herr Binder ein hübsches Kompositionstalent und — was zum Schaffen guter Musikwerke ebenfalls sehr nothwendig ist — eine umfassende musikalische Bildung. In diesen beiden Richtungen bietet die Ouverture Nr. 2, welche hier zum ersten Male gehört wurde, recht Gediegenes, denn es sind sowohl die Motive schön und ansprechend, als auch die Durchführung derselben in der Instrumentation sehr gelungen. Stellenweise, so namentlich gegen den Schluß zu, wird der Satzbau geradezu wagnerianisch, ohne indessen damit sagen zu wollen, daß der Inhalt von R. Wagner entlehnt sei. Im Gegentheile, die Ouverture ist durchaus originell und verdient eine weitere Verbreitung, die sie bestimmt auch finden wird.

Gespielt wurde das Stück mit großer Verbe und mit jener Hingebung, die erkennen ließ, daß das Orchester sich dem Taktirfade seines Direktors gerne fügt; daß dasselbe Herrn Binder aber auch ehrt und schätzt, bewies der Kranz, welcher ihm am Schlusse der Ouverture unter dem zustimmenden Beifalle des Publikums dargereicht wurde.

Als zweite Nummer des Programmes gelangte P. van Beethoven's Konzert op. 15 C-dur für Pianoforte und Orchester zur Aufführung, in welchem Herr R. Marco den Klavierpart übernommen hatte. Die Wahl dieses Stückes war eine sehr glückliche, denn es dürfte nicht viele Klavierkonzerte geben, die durchwegs so bezaubernd schön sind als eben das vorgetragene. Insbesondere der 2. Satz — largo — enthält eine so poesievolle Musik, wie sie eben nur ein Beethoven, der Sänger der Adelaide, dichten konnte.

Herr Marco hat dasselbe mit einer bei Dilettant'n gewiß seltenen Sicherheit und mit richtigem Verständnisse aller Schönheiten des Werkes gespielt. Was sein Spiel besonders angenehm macht, das ist die Ausgeglichenheit seiner Fähigkeiten und seiner Hände; es ist ganz unmöglich, aus dem Gehörten ohne Zuhilfenahme des Auges zu erkennen, ob die rechte oder linke Hand spielt — beide sind gleich stark, gleich geübt. Und so ist es mit den verschiedenen Ausdrucksformen: zu einer brillanten Skalentechnik gefestigt sich ein bis in das Zarteste abgerundeter Triller u. s. w. Kurz, der philharmonische Verein kann sich gratuliren, eine solche Kraft unter seinen Mitgliedern zu haben. Die sehr heikle Orchesterbegleitung ließ ebenfalls nur den einen Wunsch übrig, den auch Herrn Marco's Spiel erweckte, nämlich: den ersten Versuch nicht den letzten sein zu lassen.

Zum Schlusse wurde W. A. Mozart's Symphonie Nr. 3 in C-dur (bekannt unter dem Namen „Jupiter-Symphonie“) vorgeführt. Ueber die Schönheiten dieses Werkes ist schon so viel geschrieben worden, daß wir nur wiederholen müßten, was schon berufenerer Federn unzählbare Male verkündet haben; — wird doch diese Symphonie zu den 3 sogenannten Meister-symphonien — den schönsten, die Mozart schrieb — beigezählt.

Wen dieses andante cantabile nicht rührt oder wer über die Großartigkeit der Fuge im letzten Satze nicht staunt, dem müßte der Sinn und das Verständniß für gediegene Musik überhaupt abgesprochen werden.

Was nun die Aufführung dieses großen Werkes anbelangt, so war sie in jeder Beziehung zufriedenstellend und so gelungen, als es hier zu erreichen möglich ist. Niemand wird von den Philharmonikern Marburgs die Leistungen der Wiener Musikergesellschaft gleichen Namens verlangen, wo durchwegs Künstler von Beruf mitwirken. Das versteht sich von selbst oder, besser gesagt, sollte sich von selbst verstehen.

Und so können wir das letzte diesjährige Mitgliederkonzert als würdiges Glied in der Reihe der Kunstgenüsse bezeichnen, die der philharmonische Verein im Laufe der Saison uns geboten hat. —s.

**Theater.**

(—g.) Die Direktion beeilte sich vor dem durch die Militär-Dienstpflicht nothwendig gewordenen Abgang des Operettenors Herrn Schulz so viel als möglich die Operette zu kultivieren und so fanden auch in den letzten Tagen Wiederholungen der Strauß'schen „Der Zigeunerbaron“ und der Suppéschen „Die Afrikareise“ statt, welche letztere die zehnte Aufführung erlebte, eine Zahl, die für das Marburger Theater eine Seltenheit und trotz des Umstandes, daß die beiden letzten Vorstellungen einen mäßigen Besuch aufwiesen, für das Operettenensemble und die Theaterleitung eine besondere Empfehlung ist.

Von besonderem Interesse war die Dienstag den 23. März stattgefundene Benefizvorstellung des Operettenors Herrn Karl Schulz, aus welchem Anlasse Millöckers „Gasparone“ zur Aufführung gelangte. Beifallsfalven, Kranzspenden, unter denen die des hiesigen Männergesang-Vereines mit einem schwarz-roth-goldenen Bande, dessen prachtvolle Stickerie von zarter Damenhand besorgt wurde, großes Aufsehen erregte und sonstige Dedikationen bildeten die Signatur des Abends, der sich zu einer ununterbrochenen Ovation für den Benefizianten gestaltete. Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft und begleitete die Ausführungen des Benefizianten, der seinen „Conte Erminio“ lebendig spielte und so geschmackvoll sang, daß seine Stimme den Weg durch's Ohr zum Herzen finden mußte, mit wiederholten Beifallsbezeugungen und Hervorrufen. Der jugendliche Sänger, welcher noch ein weites Feld seines Wirkens vor sich hat und unsere Stadt verläßt, wird diesen an Sympathie-Kundgebungen so reichen Abend nicht nur in angenehmer Erinnerung behalten, sondern auch als Sporn weiterer und ersprießlicher Thätigkeit, wozu ihn auch sein Talent berechtigt, ansehen. Unter den übrigen Darstellern fand Fr. Malek (Carlotta), welche



ihre Rolle hinsichtlich der Eleganz, Stimme und Decenz gleichmäßig gab, den meisten Beifall. Frau Siege jun. wurde als Sora auch wiederholt lebhaft afflamirt, und machte den Eindruck eines frischen, fröhlichen, noch von keiner Theaterwolke getriebenen Tugendzaubers. Neu war Herr Paulmann als „Benozzo“, welcher Aufgabe er sich jedoch verdienstlich unterzog, und sonst seien noch die Herren Baumeister (Podestá Masoni) und Nieder (Sindulpho) genannt. Eine Schattenseite der sonst gelungenen und amirten Vorstellung bildete der Chor, über dessen Leistung nichts zu sagen ist, als „Schwamm d'rüber!“

### Erklärung.

Ich sehe mich veranlaßt zur Aufklärung, warum die zu meinem Benefize ursprünglich angelegte Aufführung von Kreuzers Oper: „Das Nachtlager von Granada“ in letzter Stunde vereitelt wurde, folgendes zur Kenntniß des geehrten Publikums zu bringen, welches sich in seinen Erwartungen nunmehr mit Recht getäuscht sieht.

Alle Vorbereitungen zur Aufführung der genannten Oper wurden seit nahezu zwei Monaten getroffen, schon hatten eine Anzahl Soloproben und eine Ensembleprobe stattgefunden, die Hauptdarsteller waren in ihren Partien bereits ziemlich fest, Fr. Malesch hat in der letzten in ihrem Beisein abgehaltenen Probe ihren Part bereits auswendig gesungen, als plötzlich auf das Betreiben des Herrn Siege jun. die letzte Probe am vorigen Donnerstag vereitelt wurde.

Die Schuld also, daß das geehrte Theaterpublikum von Marburg sowohl, wie von Cilli, von wo eine Anzahl von Theaterfreunden eigens zur Aufführung hieher zu kommen beabsichtigt hatte, in seinen Erwartungen in letzter Stunde getäuscht wurde, trifft in keiner Weise den Benefizianten, vielmehr kann ich als Fachmann versichern, daß die geplante Oper, für deren Möglichenmachung ich seit zwei Monaten weder Kosten noch Mühe gescheut habe, auf unserer Bühne sicherlich möglich und mit den, zu Gebote stehenden Mitteln auch erfolgreich durchführbar gewesen wäre.

Hochachtungsvoll

Sigmund Liné  
d. z. Kapellmeister der Stadttheater  
Marburg und Cilli.

### Offener Brief

#### an die Deutschen Untersteiermarks und jene von Marburg besonders!

Es ist geradezu unerhört, daß wir Euch jetzt nicht mehr ruhig und unbehelligt beschimpfen, denunzieren, verächtlichen und verläumdigen dürfen!

Unsere Beschimpfungen sind ja eigentlich doch nur Liebenswürdigkeiten und unsere Denunziationen sind nichts als kleine Aufmerksamkeiten gewesen, die der Inferiore dem geistig und kulturell Bedeutenden zollt, und welche keinerlei üble Folgen für Euch hatten, denn alle unsere Denunziationen ergaben bisher für uns ohnehin nur lauter Blamagen.

Ihr solltet uns vielmehr dankbar sein, daß wir Euch endlich aus dem langen festen Schlafe aufgerüttelt und wachsam gemacht haben, was entschieden nur das Verdienst unserer perfiden Kampfweise ist. Lasset uns daher doch ruhig und ungeschoren weiterwühlen, deutscher Michel in Untersteier, schlafe doch ruhig und sanft wieder ein, damit wir Dir die Schlafmütze wieder ganz über die Ohren ziehen und Du unser wüßtes Treiben weder siehst noch hörst, — dann bleiben wir wie vordem mit Dir auf „gutem Fuße“ und sind mit Dir „verjöhnt.“

Mehrere windische Hezer und Konsorten.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Th. N. in Marburg. Auch Sie möchten wir, wie überhaupt Jeden, der uns irgend eine Mittheilung von öffentlicher Bedeutung zu machen hat, im eigenen Interesse und zur völligen Klarlegung obwaltender Verhältnisse dringend ersuchen, sich in Pünktigkeit direkt und unmittelbar mit der Schriftleitung in's Einvernehmen zu setzen, die nur in diesem Falle jegliches Mißverständnis hinsichtlich der gemachten Mittheilungen zu vermeiden und die unbedingtste Wahrung des Redaktionsgeheimnisses zuzusichern in der Lage ist.

Eingefendet.

Herrn Julius Schanmann, Apotheker in Stockerau.

Ihr vorzügliches Mittel „Magensalz“ hat meinem Manne seine Gesundheit wiedergegeben. — Längere Zeit schon litt er an heftigen Magenschmerzen, Appetitlosigkeit etc.; wir versuchten alle möglichen Mittel, doch vergebens. Alles war umsonst, ja das Leben verdroß ihn schon, da alle Mittel erfolglos blieben.

Da las ich in einem seiner Fachblätter Ihre Annonce und ließ mir von einer Freundin einige

Schachteln Ihres so guten Magensalzes schicken und heute nach dreiwöchentlichem Gebrauch ist mein Mann völlig gesund, hat Appetit, ist wieder fröhlich und guter Dinge.

Nehmen Sie geehrter Herr meinen besten Dank für Ihr wunderbares Magensalz.

Hohenmauthen, den 28. Jänner 1884.

Melanie Burbaum m. p.  
Majorsgattin.

Zu haben beim Erzeuger Apotheker Schaumann in Stockerau und in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln pr. Postnachnahme. Die günstigsten Erfolge meines Präparates bei Magenkrankheiten haben Unerufene zu Nachahmungen veranlaßt; das P. T. Publikum wolle daher nur das echte, von Jul. Schaumann erzeugte Magensalz verlangen und bitte ich darauf zu achten, daß jede Schachtel mit meinem Namenszuge versehen sei.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

#### (Ein verlässliches Heilverfahren.)

Personen, die an Magen-Katarth leiden, oder die Anfällen von Magen-Krämpfen ausgefetzt sind, werden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ ihre Gesundheit in Kürze wieder erlangen, Preis einer Schachtel einen Gulden Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

### Vom Büchertisch. \*)

„Entweder — oder!“ Im Verlage von Johann Haas zu Wels in Oberösterreich erschien eine Broschüre unter dem Titel: „Entweder — oder!“ Der anonyme Verfasser weist anlässlich des Erscheinens des Werkes über die ö.-u. Monarchie, in welchem nach der Einleitung ein farbenreiches „Bild der mächtigen, großen ö.-u. Monarchie entrollt werden und das Blühen und Gedeihen aller Nationen und Stämme“ derselben gezeigt werden soll, auf das Elend hin, in welchem zahllose Bewohner dieses Reiches schmachten. Er entwirft charakteristische Bilder des sozialen Jammers und betont die Nothwendigkeit der Lösung der sozialen Frage. — Wir empfehlen das interessante Schriftchen allen, die ihr Augenmerk auf die Entwicklung der sozialen Frage in Oesterreich richten.

Von „Nessel's Familienfreund“ erschienen die in einem Hefte vereinigten Nummern 4 und 5. Zahlreiche hübsche Aufsätze (A. Dorn's Klostergeschichten) und gute Illustrationen bereichern dem Unternehmen zur Zierde. Von den Bildern nennen wir nur die nette „kleine Hexe“. Ludwig August Frankl, Erich Vera, Karl Zettel sind durch stimmungsvolle Gedichte vertreten. (Verlag zu Reichenberg in Böhmen.)

„Adel und Beamtenthum in Oesterreich“ von Dr. Gotthard Freiherr von Buschmann ist der Titel einer soeben bei Manz erschienenen Broschüre, welche die Stellung dieser beiden Stände zu der politischen Neugestaltung Oesterreichs im Rückblicke auf die Geschichte erörtert, und insbesondere auch auf eine Dienstpragmatik und die Beseitigung geheimer Conduitetabellen für Staatsbeamte dringt. Von demselben Verfasser ist bereits früher eine Broschüre bei Manz erschienen, welche die dormalen häufig und lebhaft besprochene parlamentarische Redefreiheit (Immunität) zum Hauptgegenstande hat.

\*) Sämmtliche Neuheiten sind in Herrn Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung (Marburg, Herrengasse) zu haben.

### Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag, den 28. März:

Letztes Auftreten des Operettentenor's C. Schulz.

### Eine Nacht in Venedig.

Romische Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Anfang hal 8 Uhr.



### Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bülte.

(27. Fortsetzung.)

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, sprang rasch auf und verließ die Laube. Sie sah ihn einige Male auf- und abwandeln, als wolle er durch rasche Bewegung sich seine Fassung wiedergeben; dann trat er, ohne sie anzusehen, wieder an sie heran.

„Ich glaube, es ist nun Alles ausgesprochen, was ich Ihnen im Augenblicke mitzutheilen hatte“, begann er, „und es ist am besten, ich sage Ihnen jetzt Lebewohl. Empfehlen Sie mich den Ihrigen, entschuldigen Sie bei ihnen mein seltsames Kommen und Gehen. Ein anderes Mal werde ich an Höflichkeit nachholen, was ich heute versäumen muß.“

Er nahm ihre Hand, neigte sich auf dieselbe und berührte sie mit seinen Lippen. Es war das erste Mal, daß er so zärtlich von Toni schied. Sie sagte nichts dazu, sie ließ es stumm geschehen und blieb regungslos auf dem Plage, während er über die Hecke sprang und rasch längs dem Ufer hinschritt. So lange ihr Auge ihn erreichen konnte, haftete es auf ihm; als sie ihn aber nicht mehr sah, hob sie, wie im Traume, die immer noch ausgestreckt gehaltene Hand in die Höhe, legte sie an ihren Mund und ließ ihre Lippen da ruhen, wo die seinigen geruht. Dann sank sie auf die Bank und saß lange Zeit regungslos da. Es mochte indessen wohl eine Welt von Glück durch ihr Herz ziehen, denn ihre Wangen rötheten sich und ein frischer Lebensathem schien durch ihre Glieder zu ziehen. Es war, als ob ihre Gestalt sich unter der inneren Bewegung erweiterte und vergrößerte, als ob alles Das, was sich in ihr verengt hatte, wieder Raum gewänne und das volle Leben auf's Neue mit frischem Pulschlage in ihr sich zu regen beginne.

Die geistige Einsamkeit war von ihr genommen, sie hatte Jemand gefunden, dessen Denkweise der ihrigen verwandt war; sie stand nun nicht mehr allein in der Welt, sie gehörte zu dieser Seele, und was sie in der Genossenschaft der Diakonissinnen gesucht und nicht gefunden hatte, eine Gemeinschaft der Geister, einen Austausch seelischen Empfindens, was ihr dort nicht nur nicht geworden, sondern gar verboten worden, das war ihr nun auf's Schönste gefallen.

Ihr Schweigen war ein stilles Dankgebet dafür. Wie schien es ihr doch jetzt so wahr zu sein, was sie oft hatte sagen hören, daß das Schicksal es viel besser mit uns meine, als wir wohl anzunehmen geneigt sind, und daß wir weit besser fahren, wenn wir uns ruhig seiner Führung überlassen, als wenn wir gewaltsam Knoten schürzen oder zerschneiden.

Ein auf dem Kies rasselnder Schritt störte sie. Sie blickte auf, ihr Vater stand vor ihr. Das leuchtende Auge, die gerötheten Wangen sehend, sagte er: „Du bist fieberhaft erregt, was ist Dir?“

Sie legte beide Arme um seinen Nacken, zog sein Haupt zu sich herunter und küßte ihn.

„Sei ruhig!“ sagte sie dann, „mir fehlt nichts mehr; ich weiß nun, was ich auf Erden zu thun habe. Ich werde es nie versäumen, eine Pflicht, welche mir nahe liegt, über eine entfernter liegende zu vernachlässigen.“

„Verstehe ich Dich recht?“ fragte der Vater, sie bedeutungsvoll ansehend.

„Fordere keine Erklärung.“ bat sie, „Warte es ab; laß' mein Thun und Lassen den Kommentar meiner Worte sein. Den rechten Weg zu finden, ist für Niemand leicht, und wenn ich irrte, so war der Irrthum verzeihlich, weil er das Resultat meiner besten Einsicht war. Seit die Erfahrung dieselbe geläutert, verstehe ich mich selbst besser, und hoffe nun, das Gute, das ich will, vollbringen zu können, ohne daß ich mich meiner Familie entziehe und mich von der Welt absperr.“

„Das ist mir aus der Seele gesprochen!“ rief der Oberst freudig. „Sieh', so ist es mit aller Theorie; man lernt doch nur aus dem Leben selbst, aus der Praxis. Ich bin der Lehrzeit nun auch nicht mehr Gram, seit sie solche Frucht gereift. Allein die erste Erkenntniß ist Dir doch wohl erst diesen Morgen gekommen?“

Er sah sie dabei fragend an und seine Mundwinkel umspielte ein leiser Zug gutmüthiger Ironie. Toni schien das nicht zu bemerken oder nicht bemerken zu wollen, und sagte, ihren Arm in den seinigen legend und sich zum Gehen wendend:

„Ich muß morgen in die Stadt gehen und habe dazu noch einige Vorbereitungen zu treffen. Mit dem Müßiggang ist es nun vorbei. Ueber das Sinnen, was ich zunächst thun sollte, wäre mir das Wollen beinahe abhanden gekommen. Das viele Grübeln über das Rechte führt nicht immer zum Rechten.“

(Fortsetzung folgt.)



„Die Gemüthlichen.“ Heute Sonntag den 28. März: Ausflug nach Gams (Gamsershof). Abmarsch 3 Uhr Nachmittag von der Schmiedererallee. (432)

### Sehr schöner Keller

und **STALL** nächst dem Südbahnhofe sofort zu vermieten. Auskunft i. d. Exped. d. Bl. (428)

### Unterricht im Nähen,

Schnittzeichnen und allen weiblichen Handarbeiten ertheilt eine Frau, Kärntnerstraße Nr. 54, I. Stock, rechts. Auch wird daselbst Herrenwäsche nach Maß angefertigt und Nähereien übernommen. (424)

### Apfel- und Birnbäume,

600 Stück, mit Krone, stark und veredelt, verkauft Joh. Wreschner in Glanz, St. Georgen a. d. Pöbniß. (433)

### Bur Nachaidung

und Herstellung aller Gattungen Waagen und Gewichte empfiehlt sich

Josef Martini,

394) Diktringhofgasse Nr. 16.

### Wein-Licitation.

Dienstag den 30. März 1886 kommen in den Weingärten des mj. Josef Adelsberger zu Tramburg und Poppenberg in der Kolos (eine halbe Fahrstunde von Pettau), ferner am Dienstag den 6. April in dem Weingarten desselben zu Rumersberg nächst Luttenberg ca. 750 Eimer gut gehaltener Weine aus den Jahrgängen 1883, 1884 und 1885 zur Versteigerung. 50% Anzahlung. Abfuhr birnen 8 Tagen.

Die Licitation beginnt am 30. März um 11 Uhr Vormittag in Tramburg und wird sodann in Poppenberg und dem Stadtkeller in Pettau fortgesetzt. In Rumersberg beginnt die Licitation am 6. April um 10 Uhr Vormittags.

Kauflustige sind freundlichst eingeladen.

Marburg, am 18. März 1886.

407) Dr. Dominkuš, Vormund.

Vorräthig in **Theodor Kaltenbrunner's** Buchhandlung in Marburg a. d. Drau:

### Sagen u. Sagen nach Volkes Weise.

Zwei Bücher volkstümlicher Dichtungen von **Adolf Hagen.**

Eleg. broch. 6 Bog. Oct. Preis 1 Mk. (60 fr.)

### Verstorbene in Marburg.

Am 20. März: Schwab Carl, Hausbesizersohn, 22 Monate, Herrngasse, Rheumatis; 21.: Pehem Josefa, Armeninstitutsbedienstete, 73 Jahre, Domgasse, Gedärmlähmung; 22.: Kleininger Johann, Bahn-Amtsdiener, 64 Jahre, Franz Josefstraße, Lungentuberkulose; 24.: Kahn Anna, Schülerin der 5. Klasse, 13 Jahre, Schillerstraße, Endocarditis; 25.: Drofenig nothgetauft Johanna, Pahnsmiedstochter, 2 Tage, Neue Colonie, Lebensschwäche; 26.: Leskovar Mathias, Einwohner, 89 Jahre, Mühlgasse, Altersschwäche.

Im allgem. Krankenhaus: Am 20.: Frisch Elisabeth, Tagelöhnerin aus Painsdorf, 46 Jahre, K. d. b. v. Brightthii; 25.: Perko Michael, Sattlergeselle aus Pölschach, 21 Jahre, Typhus; Kosteusche Anna, Tagelöhnerin aus Unter-Rösch, 40 Jahre, Lungenentzündung.

### Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 27. März 1886. Weizen fl. 6-80, Korn fl. 5-20, Gerste fl. 5-—, Hafer fl. 3-40, Kukuruz fl. 5-40, Hirse fl. 5-40, Haide fl. 4-80, Erdäpfel fl. 2-40 per Hektol. Bifolen 12 kr., Linsen 26 kr., Erbsen 22 kr. per Kilogramm, Hirsebrein 11 kr. per Liter, Weizengries 20 kr., Mundmehl 18 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr., Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 60 kr., Speck frisch 46 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 90 kr. per Kgr., Eier 1 Stück 2 kr., Rindfleisch 55 kr., Kalbfleisch 54 kr., Schweinefleisch jung 46 kr. per Kgr., Milch frische 12 kr., Milch abgerahmt 10 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2-80, ungeschw. fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2-40, ungeschw. fl. 2-70 per K. Met. Holzohlen hart 80 kr., weich 60 kr. per Hektol., Heu fl. 3-40, Stroh, Lager- fl. 2-20, Stroh, Futter- fl. 2-40, Stroh, Streu- fl. 2.—.



# Champagne AYALA & COMP.

Depositeure: ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG, Steiermark. (1122)

## Terno! Terno! Terno!

Wie angenehm muß es den Betreffenden berühren, bei dem mit jedem Tage und zu jeder Zeit Briefe und Telegramme, voll des Inhaltes der größten Verehrung und Dankbarkeit anlangen. Welches angenehme Gefühl muß Derjenige empfinden, dem das Bewußtsein eigen, so vielen Unglücklichen in deren verzweifelter Lage Schutz und Hilfe verliehen zu haben. Wie ergreifend sind die Zeilen, die da freudestrahelnd deren Glück verkünden. Die Eine schreibt: Ewig will ich Ihrer gedenken, bis an mein Lebensende Denjenigen verehren, der in uneigennützig Weise so theilnahmenvoll einer armen verlassenen Witwe sich erbarmte. Ein Anderer schreibt: Nur Sie sind es, der mich so glücklich gemacht, mich aus Noth und Glend entrißen hat. Ein dritter schreibt: In meiner größten Verzweiflung habe ich Ihre Güte in Anspruch genommen; Sie haben meine Bitte erhört; Sie sandten mir einige Glückszahlen, mit denen ich 2000 Gulden gewonnen habe! Tausend, tausend Dank für diese große Barmherzigkeit. Eine arme verlassene Waise schreibt: Sie haben mich meiner traurigen Lage entrißen, einer fröhlichen Zukunft zugeführt! Wie soll und wie kann ich Ihnen für all' diese Wohlthaten danken? Und so sind es noch hunderte Briefe, die mit ähnlichem Inhalte jeden Tag bei dem berühmten Mathematiker Herrn Johann Mihalik, Budapest, Kerepeserstraße Nr. 74 einlaufen, dessen Geist und Herzengüte verherlichen. Kein Zweiter kann sich so edler Thaten rühmen; keinem Zweiten ist die arme Menschheit für erwiesene Wohlthaten so viel Dankbarkeit schuldig, als nur einzig Herrn Mihalik, dessen edles Herz so viel Mitleid empfindet mit unseren armen unglücklichen Mitbrüdern. Gott segne diesen edlen Mann für all' die vielen Wohlthaten, die er der armen Menschheit erwiesen.

Mit aller Hochachtung zeichnet auch ein glücklicher Gewinner **Joh. Sebastian Artauer**, Buchhändler in Carlsburg, Gemeindefstraße Nr. 17.

Herrn Mihalik's Zahlenberechnungen haben stets den günstigsten Erfolg erzielt und müssen unfehlbar den ersehnten Terno herbeiführen. Es kann Jeder ohne Ausnahme einen Versuch machen und behufs Glückszahlen sich an Herrn Mihalik wenden; es wird jedes Schreiben, dem drei Stück 5 kr.-Marken beiliegen, sofort beantwortet. Man achte genau auf die Adresse und schreibe: Wohlgeboren Herrn Johann Mihalik, Mathematiker in Budapest, Kerepeserstraße Nr. 74. (423)

**RESOLVIR-SEIFE**, erfinden und erzeugt von **Franz Pichler**, r. z. Ober-Ärzt in der öst.-ungar. Armee, vorzüglich bewährt bei allen äußeren Defecten bei **Pferden und Rindvieh**. Wiederholt ausgezeichnet mit ehrenvollen Zeugnissen, Dank- u. Anerkennungs-schreiben von Veterinären, Landwirthen, k. k. militärischen Vereinen u. in hundert u. hundert Guteschreibern. — Zu haben in Marburg bei: **S. Bancalari u. W. König**. (314)

Frisch gefüllte **MINERALWASSER** empfehlen zur geneigten Abnahme **Moric & Bancalari, Marburg**, Tegetthoffstraße. (418)

## Wer zweckmässig annonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

### erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

### RUUDOLF MOSSE,

Stadt, Seilerstätte 2. WIEN, Stadt, Seilerstätte 2.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimer Geschäftsverbindung und ist vermöge seiner großen Umfänge mit den Zeitungen in der Lage, die

### günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge, sowie Kosten-Anschläge gratis.

## Anzeige.

### Damen-

## Confections - Geschäft

in Marburg

empfiehlt sein sortirtes Lager für die **Frühjahrs-Saison:**

**Mantills, Regenmäntel, Jacken, Rothmäntel, Mieder, Trauerkleider. Auswahl von Stoffen.**

### Alle Bestellungen

werden schnellstens ausgeführt.

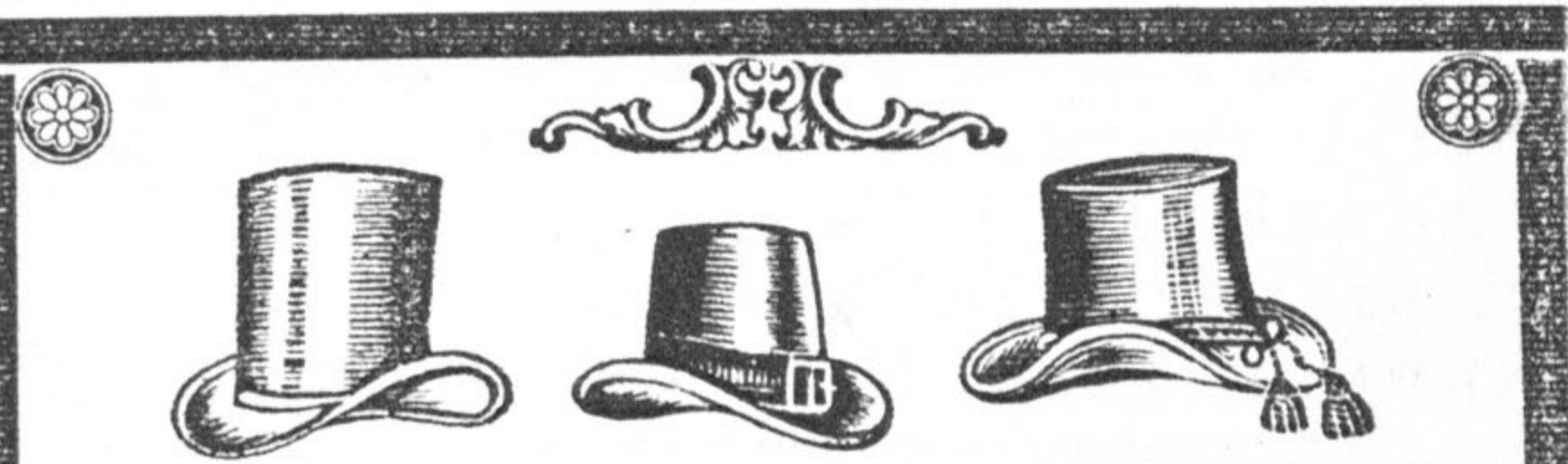
Achtungsvoll

**Josef Skalla,**

Tegetthoffstrassé Nr. 9. 393)

## Hübsche Befügung

in der Weinbaugasse Nr. 3 ist sammt Allem verkäuflich. Auch können daselbst mehrere Bavpläge verkauft werden, besonders für die Bediensteten des Kärntnerbahnhofes geeignet durch die Verbindung des neuen Drausteiges. Gest. Anfrage in der Exped. d. Bl. (405)



## Frühjahrs- Saison 1886.

Erlaube mir hiermit die höfliche Anzeige zu machen, dass alle Neuheiten in

# Hüten

aus der Fabrik des

**k. k. Hof-Hutfabrikanten Wilh. Pless in Wien**

angelangt sind.

Alleinige Niederlage in Marburg

bei

**Wilhelm Leyrer,**

Herrengasse 22. 426)



Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent betriebene Weinstube, alle größere Mengen Wein konsumierenden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich alle größeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weinkommissionäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken etc. des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im Formate der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

## Allgemeine Wein-Zeitung.

Pränumeration fl. 2 per Quartal.

Herausgeber: Hugo H. Hirschmann. Prof. Dr. J. Bersch. Redakteur:

Ankündigungen jeder Art finden durch sie in den betreffenden Kreisen die größte Verbreitung, und werden in der „Allgemeinen Wein-Zeitung“ angefündigt

### Wein-Verkäufe

sicheren Erfolg haben. Derlei sowie alle anderen Ankündigungen übernimmt billigst jede Annoncen-Expedition, sowie die Administration der Allgemeinen Wein-Zeitung, WIEN, I., Dominikanerbastei 5. (76)

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etikette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Preis fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuschlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker. M. Morič & Bancalari, M. Berdajs. (1)

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

## Maschinriemen

aus bestem Kernleder u. Nähriemen sind zu haben bei

ALEX. ROSENBERG, Marburg, Burgplatz 2. (345)

## Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enderßon erfundene amerikanische

### Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot f. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (80)

### Tonangebend

reichhaltig

unterhaltend und nützlich

ist die

reich illustrierte Damenzeitung

## Der Bazar

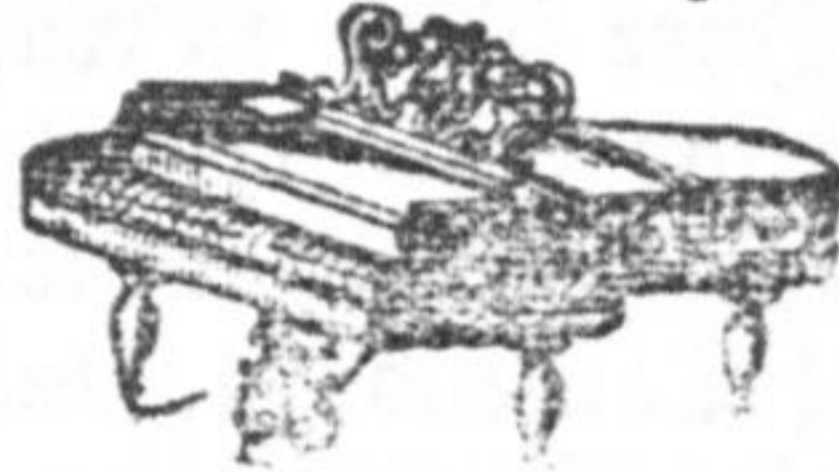
Preis vierteljährlich 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark. (in Oesterreich nach Cours).

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Nummern zur Ansicht versendet die Administration des „Bazar“ in Berlin W.

Der „Bazar“ bringt Mode und Handarbeiten Schnittmuster Unterhaltung Colorirte Modenbilder.

Prämiirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



## Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350-500. Claviere anderer Firmen fl. 300-350. (408)

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.

MATTONI'S

## GLESSHÜBLER

reinstes alkalisches SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Seit 18 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

## THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre. Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Marburg bei den Herren Apo. Becker u. J. Bancalari, J. Noss, W. König; in Cilli bei A. Marek, sowie in allen Apotheken Steiermarks. (170)

## ANTON PAULY

(Gegründet 1816.)

kaiserl. königl. priv.

## Bettwaaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 36, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettfedern, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und geflochtenem Rosshaar. (262) Preis-courante sammt Zeichnungen gratis u. fr.

## Lungen-, Brust-, Halskranke, Schwindsüchtige

und an Asthma Leidende werden auf die ärztlich erprobte und durch Tausende von Attesten bestätigte Heilwirkung der von mir im Innern Russlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Homeriana“ benannt, aufmerksam gemacht. — Die Broschüre hierüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Paquet Homeriana-Thee von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterschrift — Paul Homero. — Echt zu beziehen nur direct durch mich oder durch mein Depot für Steiermark bei Herrn J. Purgleitner in Graz. — Ich warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten constatirt unechten Homeriana-Thee.

Paul Homero in Triest (Oesterreich), Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

### Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch von Richters Verlag-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

## Weyl's heizbarer Badestuhl



1708

ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. L. Weyl, f. f. Priv.-Inhaber, Wien, Wallnischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a. Wannen - Douche - Apparate, Closets, Eiskästen.

## Sicheren Verdienst

ohne Kapital und Risiko bietet ein altrenommirtes Pester Bankhaus reellen Personen, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter österr.-ungar. Staatslose und Renten gegen Ratenzahlungen befassen wollen. Bei einigem Fleisse sind monatlich 100 bis 500 fl. leicht zu verdienen. — Offerten sind zu richten an die Administration der „Fortuna“ Budapest, Deakgasse Nr. 5. (336)

### Technicum Mittweida

— Sachsch. —

- a) Maschinen-Ingenieur-Schule
- b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

## Platz-Agenten

als auch stabile und solide Personen jeden Standes werden zum Verkaufe von Staats- und Prämien-Losen (laut Gesetz Artikel XXXI vom Jahre 1888) gegen monatliche Ratenzahlungen in allen Orten unter günstigen Bedingungen von uns angestellt. — Nur deutsch geschriebene Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten: An die Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft Adler & Cie., Budapest. Am 14. Jänner d. J. wurde der Serbenlos-Haupttreffer von Frs. 100.000 auf ein von uns gegen Ratenzahlung verkauft Los gewonnen.

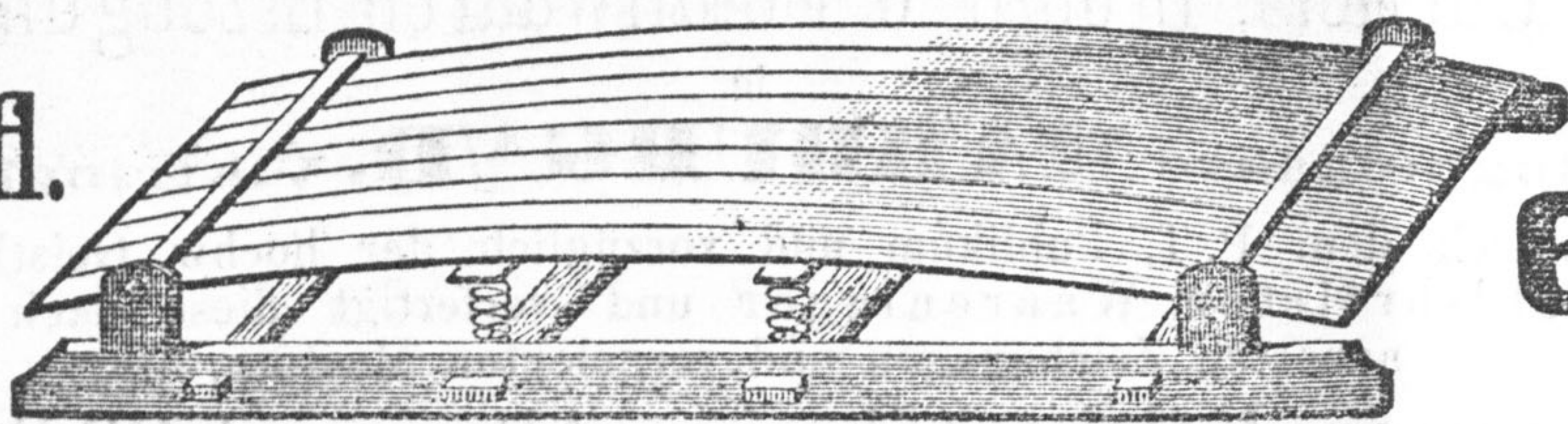


K. k. österr. ungar. priv.



# Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

## Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien I., Neuer Markt Nr. 7.

(52)

# Die Wiedergenesung.

Wichtig für noch Leidende.

Fürstliche Worte an den Erfinder des Joh. Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und der anderen Joh. Hoff'schen Malzpräparate, eine Guld, wie sie bisher noch kein Fabrikant von Heilnahrungsmitteln erhalten hat.

Johann Hoff ist während der 38 Jahre seines Geschäftes 63mal ausgezeichnet worden; er ist Hoflieferant fast aller Souveräne Europa's. Woher dieser Glanz? Welches sind die hohen Worte? Wir lassen sie im Zusammenhange im Auszuge folgen:

Ich freue mich, einen Mann wie Sie auszeichnen zu können. (Goldenes Verdienstkreuz m. d. Krone.)	S. M. Kaiser Franz Josef I. Oesterreich.
Ihr Hoff'sches Malzextract bekommt mir gut. (Kronenorden, Rathstitel.)	S. M. Kaiser Wilhelm I. Deutschland.
Es ist sofort Johann Hoff'sches Malzextract nach Zarskoje-Selo zu senden. (Telegraphische Depesche von Schuwalow.)	S. M. Kaiser Alexander Rußland.
Ihr schönes Magenbier hat mir wohlgethan.	S. M. König Friedrich Wilhelm IV. Preußen
Ihr Malzextract bekommt der Königin-Mutter sehr gut.	S. M. König Albert Sachsen.
Ihre Ehrbarkeit und achtbare Stellung berücksichtigend und den guten Ruf Ihrer ausgezeichneten Malzpräparate.	S. M. König Karl I. Rumänien.
Als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextractes.	S. M. König Georg Griechenland.
Für Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin v. Wales von Ihrem stärkenden Hoff'schen Malzbier unverzüglich zu senden. (Telegraphische Depesche.)	R. G. Prinz v. Wales England.
Ich habe mit Freuden die heilsame Wirkung Ihres Malzextractes an Mir, an Mitgliedern Meines Hauses und bei mehreren Bekannten wahrgenommen.	S. M. König Christian Dänemark.
Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Malzextract) möglichst zugänglich zu machen.	Hoh. Fürst Dettingen-Wallerstein, München.
Auf Niemanden paßt die Inschrift dieser Verdienstmedaille Bene merenti mehr, als auf Sie.	R. G. Fürst Anton Hohenzollern.
In Ansehung des Beifalls, den Ihre Malzpräparate gefunden haben.	H. Landgraf Alexis Hessen.
Mit Rücksicht auf die anerkannte Heilkraft Ihrer Malzerzeugnisse.	H. Landgraf Ernst Hessen.

Hauptgeschäft für Oesterreich-Ungarn des Herrn Johann Hoff, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, k. k. Commissionsrath, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preuß. und deutscher Orden etc. in Wien, I., Graben, Bräunerstr. 8, Fabriks- u. Lagerräume: Graben-hof, Bräunerstr. 2.

Zum Schlusse wird noch bemerkt, daß die Malzextract-Erfindung im Jahre 1847 von Joh. Hoff herrührt. Die erste Malzextract-Brauerei nebst Etablissement war in Breslau 1852, sodann folgte Berlin und Hamburg 1859, dann Wien und Paris 1861, hierauf London, Budapest und St. Petersburg 1862. Von dieser Zeit an verbreitete sich der Verkauf über die ganze Erde. Jetzt gibt es etwa 27.000 Verkaufsstellen im Ganzen, die 2000 Zeitungen beschäftigen.

Anmerkung. Alle Ankündigungen von Malzextracten sind Nachahmungen, worauf der Leidende und der Arzt zu achten haben. — Die echten Johann Hoff'schen Malzpräparate müssen die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff und die Unterschrift Johann Hoff) tragen.

Preise ab Wien: Malzextract-Gesundheitsbier (sammt Kiste und Flaschen): 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1.12, 1/2 Flacon 70 kr., Malz-Chocolade 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60. Brust-Malzbonbons in Beuteln à 60 kr., 30 kr. und 15 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Alle Verkaufsstellen sind durch ein lithografirtes farbige Plakat zum Wiederverkaufe autorisirt. (236)

Haupt-Depôts:

In Marburg: F. P. Golasel; in Cilli: Marek, S. in Laibach: Peter Lafnik; in Pettau: Jos. Kasimir; Kupferschmid, Apotheker, J. Matic; in Klagenfurt: in Agram: Salvator-Apothete, Erzbischöfliche Apothek., W. Thurnwald, Apothete; in Krainburg: S. Dolenz;

Durch 40 Jahre erprobt!  
Kaiserl. königl. österr. austr. priv. erstes  
amerikan. und engl. patentirtes  
Anatherin-Zahn- und  
Mundwasser (1647)

von  
Dr. J. G. POPP, k. k. Hof-Zahnarzt,  
Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Medizinische Bestätigungen:

Prof. Oppolzer, emerit. Rector magnif., Prof. der k. k. Klinik zu Wien, kön. sächs. Hof-rath etc. Ich habe Ihr Anatherin-Mundwasser geprüft und empfehlenswerth gefunden.

Prof. Drasche hat das echte Anatherin-Mundwasser auf seiner medicinischen Abtheilung im k. k. allgemeinen Krankenhause experimentell angewendet und als zweckmäßig, sowie vorzüglich erklärt.

Dr. Kainzbauer, kais. Rath, emer. Prof. Ich habe das Popp'sche Anatherin-Mundwasser bei einer überaus großen Anzahl meiner Patienten bei Mund- und Zahnkrankheiten mit außerordentlich gutem Erfolge angewendet, weil ich von dessen Gemisch reiner Beschaffenheit überzeugt bin.

Auch bei chronischen Katarthen wirkt die Berührung der affectirten Stellen der Mund-, Rachen- und Halspatienten mit dem Popp'schen Anatherin-Mundwasser sehr gut.

Prof. Schnizler wendet das Popp'sche Anatherin-Mundwasser bei Krankheiten von Mund, Hals und der Rachenhöhle, sowie des Zahnfleisches mit bestem Erfolge an.

Diese ihrer vortrefflichen Eigenschaften überall, selbst auch in Deutschland, der Schweiz, Türkei, England, Amerika u. s. w. wohlverdiente Anerkennung findenden Popp'schen Zahnmittel befinden sich in echter und frischer Qualität in den bekannten Depôts.

Zu haben in Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf und Herrn J. Martin, Galanteriewaarenhandlung.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Belle, Ad. Glafer, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Ruckheim: Apotheker. — Mureck: Steinberg, Apotheker. — Luttenberg: Schwarz, Apotheker. — Pettau: W. Molitor und Jg. Behrbalk, Apotheker. — W. Feistritz: G. Petrides-Apotheker. — W. Graz: G. Kordik, Apotheker. — Sonobitz: J. Pospisil, Apotheker. — Radkersburg: Andrius, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

## Anker-Linie

Concessionirte Oesterreich-Ungarische Nationale Route. (276)

Die sicherste, beste und billigste Route  
von Triest und Fiume nach  
New-York.

Dampfer „Australia“ (2240 Tonnen).

Abfahrt von Triest 1. April

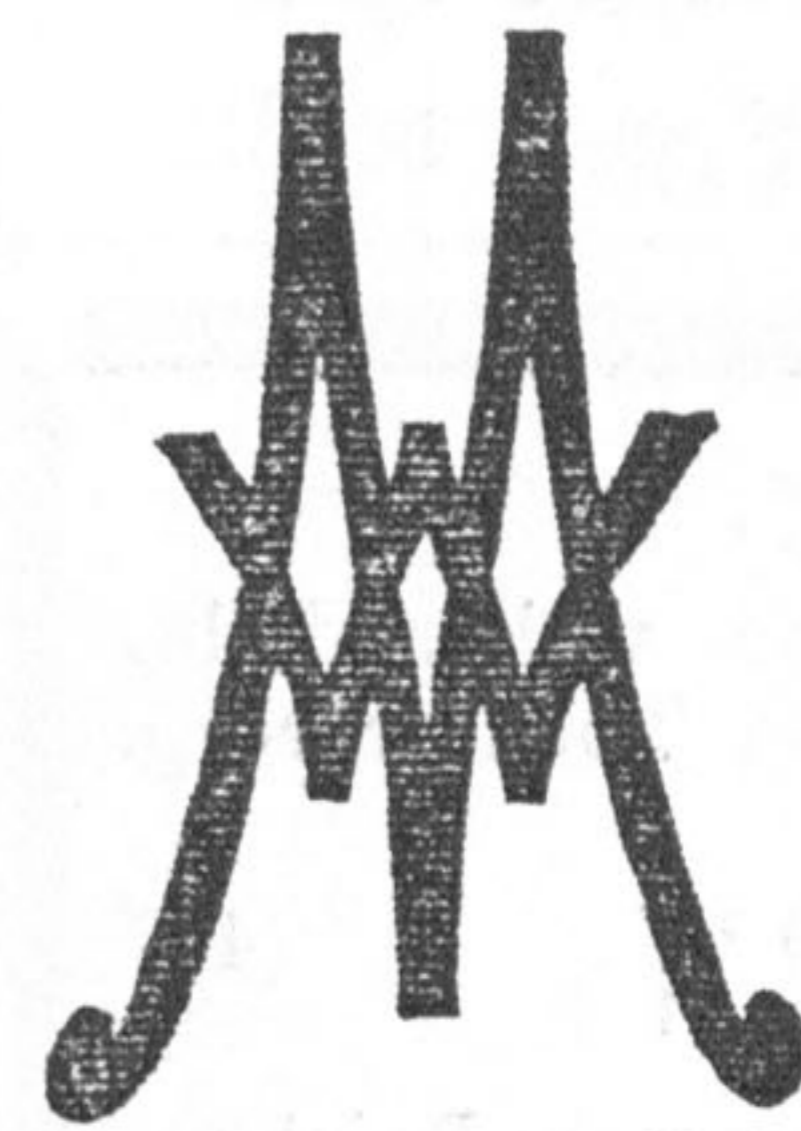
„ „ Fiume 3. „

Directe Passagier-Fahrkarten und directe Verfrachtung und Connossemente von Wien, Budapest und anderen Hauptstationen Oesterreich-Ungarns nach allen Hauptplätzen Nordamerikas.

Ladungen für die Zwischenhäfen des Mittel-ländischen Meeres werden übernommen.

Näheres durch J. W. Chaplin, Vertreter der Herren Henderson Brothers in Triest.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



## Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Christen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Operngasse 3.



Von medizinischen Autoritäten als das beste abführende Mineralwasser erprobt und empfohlen.

**FRANZ JOSEF-BITTERWASSER**  
 Budapest 1885, höchste Auszeichnung  
**FÜNF GOLDMEDAILLEN.**  
 Vorräthig in allen soliden Apotheken und Handlungen.  
**Die Direction**  
 Budapest.

Depot bei **A. Quandest** und **W. König** in Marburg. (205)

**THEATER- und CASINO-VEREIN**  
**MARBURG.** (409)

Sonntag, den 28. März:

**Combola mit Tanz.**

**Ein halbgedeckter Wagen**

ist zu verkaufen. — Anfrage: Schillerstraße Nr. 6 I. Stock. (372)

**Ein Zimmer,** (360)

sonnseitig, schön möblirt, Kaiserstraße Nr. 14.

**Oelporträts** (416)

nach **Fotografien.**  
 Allseitig anerkannte, naturgetreue und künstlerische Ausführung.

**Société de Peinture Parisienne,**  
**Wien, I., Am Hof 3.**

Der Bevollmächtigte nimmt im **Hotel MERAN**, Grazervorstadt, Bestellungen entgegen, wo auch Muster-Porträts zu sehen sind.

Ein **schönes Gewölbe**

mit Nebenlokal ist vom 1. Mai an zu beziehen, Schulgasse Nr. 5. Gefl. Anfrage beim Hausbesitzer **Math. Trethan.** (362)

**Wohnung** (430)

mit 2 oder 3 Zimmern, Küche sammt Zugehör, sonnseitig, mit großer Altane und Gartenantheil, sofort zu beziehen: Mühlgasse Nr. 7.

**Möblirtes Zimmer**

sobald zu vermieten, Kaiserstraße Nr. 4, I. Stock, rechts. (429)

Eine noch sehr gut erhaltene (431)

**Salon-Garnitur**

ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Danksagung.**

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit unserer unvergesslichen Tochter resp. Schwester

**ANNA KAHN** (427)

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen Kranzspenden sprechen Allen unsern tiefgefühltesten Dank aus.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 MARBURG, den 27. März 1886.

**Möbel-Verkauf.**

Diverse Möbel sind zu verkaufen. Anfrage Kaiserstraße Nr. 2, I. Stock, links. (425)

**Peter Frick' Witwe**

411)

Gürtler-, Bronze- & Metallwaaren-Erzeugung

in

**Viktringhofgasse MARBURG A/D. Viktringhofgasse**

empfiehlt sich dem P. T. Publikum und vorzüglich der hochw. Geistlichkeit mit ihrem wohlsortirten Waarenlager und verfertigt diese nach den allerneuesten Zeichnungen und vorgelegten Mustern, als:

Monstranzen, Kelche, Ciborien, Altar- und Bildleuchter, Lampen, Luster, Rauchfässer, Kreuze, Oelungsbüchseln, Blitzableiter etc. etc.

Alte unbrauchbar gewordene Kirchengeräthe und andere Metallgegenstände werden bei billigster Berechnung schnellstens reparirt, feuervergoldet, versilbert, auch bronzirt.

**Käufe und Tausch von altem Silber, Kupfer, Messing etc. werden gegen solide Preise und freundschaftliches Uebereinkommen abgeschlossen.**

Gleichzeitig bitte ich, das meinem verstorbenen Gatten geschenkte Vertrauen ganz auf mich übertragen zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, das Geschäft wie bisher zur Zufriedenheit meiner P. T. Kunden fortzuführen.

Für reine, gute, kompakte und billige Arbeit wird garantirt.

**Th. Kaltenbrunner**

**Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung**

**Marburg a/D.** (414)

empfiehlt sich beim Quartalswechsel zur Besorgung von Zeitschriften und Lieferungswerken. Probe-Nummern und Kataloge gratis u. franko.

**Geld! Geld!** (343)

für Stadt und Land auf den 1., 2., 3. und auch 4. Satz zu 4 1/4—6%. Ferner persönlichen Credit für Cavaliere, Offiziere, Beamte, Private. (Zeitdauer 1—8 Jahre. Rückzahlung eventuell in kleinen Raten). Berücksichtigung finden nur nicht anonyme Anträge unter der Adresse „Discret und Rasch“, Hauptpost restante Graz gegen Schein (Rückmarke erbeten.)

**Zu verkaufen:** (415)

ein **Acker** mit 1 Joch 102 Quadratklaster in der Magdalenvorstadt, auch als Bauplatz geeignet, mit leichten Zahlungsbedingungen. Gefl. Anfrage bei der Eigenthümerin, Burggasse Nr. 10.

**Krenznacher Brom-Jod-Seife**

gegen jede Art Hautausschlag. — Stück 30 kr. Apotheke „zur Maria hilf“ des **W. König** in Marburg. (318)

**Zwei Binshäuser,** (356)

2 Stock hoch, nach ganz neuer eleganter Bauart und südlicher Lage, an einer der schönsten mit Bäumen bepflanzten Straßen, nach Abzug der Steuern mit einem reinen 5 1/2% Zinsertragniß, sind aus freier Hand zu verkaufen.

Auskunft Kaiserstraße Nr. 16 (Baufanzlei).

**Moderne Möbeln**

sind zu verkaufen. Gefl. Anfrage Schwarzgasse Nr. 3. (410)

**Franz Swaty** (201)

**MARBURG a/D., Schmidereggasse 5,**

kauft gutes ungewässertes, obstmotstrees

**Weingeläger**

per Startin je nach Qualität von fl. 17 bis 18 fl. 50 fr.

**Ziehung schon nächsten Monat.**

**Kincsem**  
**LOSE á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.**

**Haupttreffer bar**

**50.000 fl.**

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

**Kincsem-Lose** sind zu beziehen durch das **Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.**

Sonntag den 28. März 1886  
 findet in den Saal-Localitäten des Herrn Th. Götz ein  
**Werbungs-Abend!**  
 statt, wozu Freunde und Bekannte höflichst eingeladen sind.  
 Achtungsvoll  
**F. Zalaudek.**